

DAB REGIONAL

Editorial

Ziel: Höchste Wahlbeteiligung aller Zeiten 3

Aktuelles

Vorstand: Planungsdaten schützen	4
Existenzgründung: Mut und Strategie	5
ARCH-E-Roadshow in der AKNW	6
Baukultur: Wohnen in Kirchenoptik	8
Holzbaukongress: Architekturforum	8
Deutscher Nachhaltigkeitspreis	10
25 Jahre initiativ für Baukultur	10
BAK NRW: Mapping Perspectives	12
Ausstellung: Sakralbauten im Wandel	14
Architektur + Film: Architekturfotografie	14

Politik

Aktuelle Meldungen	16
--------------------	----

Blickpunkt

Auszeichnung vorbildlicher Bauten in NRW	
Teil I: Vorbildlich Wohnen in NRW	18

Berufspraxis

Rechtsthema: Planungswettbewerbe	20
----------------------------------	----

Prisma

Revisited: Prinzipalmarkt in Münster	22
Aktuelles aus der Architekturszene	24

Stiftung Deutscher Architekten

Förderpreis 2025: Preisträger	
Felix Schweizer im Interview	29

Akademie

Ausgewählte Seminare	30
----------------------	----

Verbände

Informationen der Verbände	32
----------------------------	----

Mitgliedernachrichten

Neueintragungen in die Mitgliederlisten	
der Architektenkammer NRW	36
Verstorbene Mitglieder der AKNW	37

**Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen**



IMPRESSUM

Herausgeber: Architektenkammer NRW
Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Dipl.-Ing. Klaus Brüggelolte,
Dipl.-Ing. Susanne Crayen, Dipl.-Ing. Katja Domschky
Regionalredaktion NRW:
V.i.S.d.P.: Dipl.-Journ. Christof Rose (ros), Pressesprecher
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf,
Tel. (0211) 4967-34/35, presse@aknw.de, www.aknw.de

Redaktion Versorgungswerk:

Dipl.-Kfm. Thomas Löhning (Verantwortl.)
Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf,
Tel. (0211) 49238-0, info@vw-aknw.de, www.vw-aknw.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum Bundesteil)
Druckerei: dierotationsdrucker.de, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Ziel: Höchste Wahlbeteiligung aller Zeiten – mit Ihnen!

Lieber Kollege,
liebe Kollegin!

Blättern Sie das Deutsche Architektenblatt von vorne nach hinten durch – oder springen Sie direkt zu den Themen, die Sie am meisten interessieren? In dieser Ausgabe ist es vielleicht egal, womit Sie beginnen: Sie werden merken, diese Ausgabe Ihres NRW-Regionalteils ist bunter als sonst. Zwischen Informationen und Fachbeiträgen finden Sie Wahlwerbung – für unser Kammerparlament.

Im November werden alle Kammermitglieder die Wahlunterlagen erhalten. Dann können wir über die Zukunft unseres Berufsstandes entscheiden. Nach fünf Jahren wählen Sie erneut, wer uns im Kammerparlament vertritt; und damit, welche Weichen für Architektur und Stadtplanung im Land Nordrhein-Westfalen gestellt werden.

Wohin entwickelt sich unser Beruf? Unsere „Vertreterversammlung“, wie das Kammerparlament offiziell heißt, ist kein abstraktes Gremium, das „irgendetwas in NRW beschließt“. Neben eher berufsstands-internen Themen wie Kammerhaushalt, Fort- und Weiterbildung, Mitgliedsbeitrag und zentralen Veranstaltungen diskutieren wir Herausforderungen, die unseren Berufsalltag prägen: Wie sichern wir Qualität im Planen und Bauen? Welche Rolle spielen Nachhaltigkeit, EU-Richtlinien, bezahlbarer Wohnraum, Digitalisierung? Wie schaffen wir faire Wettbewerbsbedingungen, die Qualität über Dumping stellen? Wie fördern wir den Nachwuchs, und wie machen wir unseren Beruf für die kommenden Generationen attraktiv?

Diese Fragen klären wir nicht im Verborgenen, sondern direkt im Parlament der NRW-Architektinnen und -Architekten aller Fachrichtungen. Dort entstehen Positionen und Empfehlungen, die die Zukunft unseres Berufs gestalten. Unter welchen Bedingungen setzen Sie morgen Ihre Projekte um?

Zur Wahl stehen etablierte Verbände und Listen, neue Zusammenschlüsse, große und kleine Initiativen, junge Kolleginnen und Kollegen sowie erfahrene Stimmen. Sie alle eint der Wille, sich ehrenamtlich für unser gemeinsames Berufsfeld einzusetzen. Dieses Engagement verdient Ihre Unterstützung.

Die Wahl ist kein bürokratischer Akt, sondern ein Privileg. Die Selbstverwaltung unseres Berufsstandes ist eine große Errungenschaft, die mit dem Schutz unseres Titels verbunden ist und uns Verantwortung überträgt, statt uns Vorgaben von außen aufzuzwingen. Dieses Recht ist kostbar. Nutzen wir es!

Dieses Jahr ist politisch anspruchsvoll: Bundestagswahl, Kommunalwahl in NRW – und jetzt das Kammerparlament.

Demokratische Teilhabe bedeutet: Wählen gehen. Jede Stimme zählt. Und wenn Sie mich fragen: Ich wünsche mir, dass wir in die-

sem Jahr die höchste Wahlbeteiligung in der Geschichte unserer Kammer erreichen. Das wäre ein starkes Signal. Nach innen, dass wir als Berufsstand zusammenstehen; nach außen, dass wir für eine qualitätvolle, soziale und gerechte Baukultur aktiv und als selbstbewusster Berufsstand eintreten.

Nehmen Sie sich die Zeit, die Listen zu prüfen, die Kandidatinnen und Kandidaten kennenzulernen. Und dann: Machen Sie Ihr Kreuz – diesmal auf Papier oder online. Unterstützen Sie diejenigen, die sich engagieren, und gestalten Sie mit, wohin sich unsere Kammer in den nächsten fünf Jahren entwickelt.

Für mich ist der Wahlprozess eine Positionsbestimmung und ein Signal der Zuversicht. Und ich bin sicher: Mit einer hohen Wahlbeteiligung wird unser Berufsstand sichtbarer, selbstbewusster und zukunftsfähiger!

Es grüßt Sie herzlich mit Lust auf Zukunft
Ihre




Foto: Anke Illing

Dipl.-Ing.

Katja Domschky

Vizepräsidentin der
Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen
domschky@aknw.de

Wertvolle Planungsdaten schützen!

AKNW-Vorstand diskutierte Strategie zur Einrichtung einer „Architekten-Kooperative“

Text: Christof Rose

Wie kann die Architekten-schaft die Hoheit über ihre Planungsdaten bewahren? Diese Frage wird gegenwärtig intensiv in Fachkreisen diskutiert. Der Vorstand der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen begrüßte am 2. September dazu in Düsseldorf die Architekten Dr. Ben Brix und Dirk Hennings, die im Dialog mit Gremien der deutschen Architektenkammern ein Konzept für eine „Architekten-Kooperative“ (ARKO) entwickeln.

schützter KI-Systeme mit qualifizierten Datensätzen. Das Baukosteninformationszentrum (BKI) der deutschen Architektenkammern, mit dem den deutschen Architektenkammern eine solche Kooperation bereits seit vielen Jahren erfolgreich gelingt, solle mit den Kostenkennwerten und CO₂-Daten zu Bauteilen und Projekten eingebunden werden. „ARKO verbindet einen datengestützten Wissenspool mit einem verlässlichen Rechtemanagement“, fasste Dirk Hennings auf Nachfragen aus dem AKNW-Vorstand zusammen. Es gehe nicht darum, eine neue Software oder eine Anwendung zu programmieren. Vielmehr sollen etablierte Datenschnittstellen genutzt werden, um den Zugang zu ARKO auch für kleine und mittelgroße Büros problemlos zu ermöglichen.

Die Überlegungen müssten aus Sicht der Architektenschaft im Zusammenhang mit dem Titelschutz, dem Schutz geistigen Eigentums und dem Erhalt der Unabhängigkeit der Planung gedacht werden, zeigte sich der Vorstand der Architektenkammer NRW mit den Referenten einig.

„Ein solches Modell birgt großes Potenzial für unseren Berufsstand“, resümierte Vorstandsmitglied Harald Wennemar.

Revolvierender Bodenfonds

Mit grundsätzlichen Fragen der perspektivischen Entwicklung des Wohnungsmarktes in Nordrhein-Westfalen befasst sich gegenwärtig der Landtag NRW. Die SPD-Fraktion fordert in einem Antrag die Einrichtung eines „revolvierenden Bodenfonds“ sowie einer Landeswohnungsbaugesellschaft.

„Revolvierende Bodenfonds haben sich in einigen Großstädten bereits bewährt“, be-

kräftigte Vorstandsmitglied und Stadtplaner Prof. Rolf-Egon Westerheide. Ein solches Instrument auf Landesebene zu etablieren, könnte nach Einschätzung der AKNW ein guter Weg sein, um gezielt Liegenschaften zu entwickeln oder die Sanierung von Ortskernen zu unterstützen.

Skepsis zu Landeswohnungsbaugesellschaft

Kritisch bewertete der Vorstand die Forderung nach einer Landeswohnungsbaugesellschaft. „Die Erfahrungen mit bestehenden Landesbaugesellschaften zeigt, dass die Schaffung von Wohnraum durch große staatliche Gesellschaften sich in der Praxis häufig als deutlich teurer erweist als in privatwirtschaftlichen oder genossenschaftlichen Modellen“, so die Stellungnahme. Grundsätzlich könnten Baumaßnahmen wie studentisches Wohnen oder Werkswohnungsbau öffentlicher Einrichtungen durch bereits bestehende Institutionen übernommen werden, wie z. B. dem BLB NRW.

Kommunale Wärmeplanung

In einem weiteren aktuellen Antrag an den Landtag NRW fordert die SPD, Bürgerinnen und Bürger an ihren Wohnorten in Klimaschutzmaßnahmen und Wärmewende einzubeziehen. Die „Kommunale Wärmeplanung“ müsse – so die SPD-Fraktion – die Betroffenen zu Akteur*innen machen und die Wärmewende zu deren Vorteil organisieren.

„Die kommunale Wärmeplanung ist eine wichtige Aufgabe, mit der unsere Städte und Gemeinden einen großen Beitrag zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes leisten“, betonte AKNW-Präsident Ernst Uhing. Aus Sicht der Architektenkammer sei eine quartiersweise Betrachtung sowie ein effizientes Sanieren nach dem Motto „Easy first“ zielführend. □



ARKO-Vordenker zu Besuch in Düsseldorf: Dirk Hennings (l.) und Dr. Ben Brix (r.) stellten dem Vorstand der AKNW ihr Konzept vor; hier mit AKNW-Präsident Ernst Uhing.

„Wir wollen, dass der Berufsstand die von uns allen erarbeiteten, sehr wertvollen Daten in eigenen Reihen behält“, erklärte Architekt Dirk Hennings, Berater im Bauwesen mit den Schwerpunkten Qualitätsmanagement und IT-Infrastruktur. Dr. Ben Brix, Architekt und Geschäftsführer des Büros „Baufrösche“ aus Kassel, bringt in die Kooperative den Praxisblick ein. „Die ARKO soll eine gemeinsame, geschützte Plattform sein, auf der beteiligte Büros ihre Daten sicher ablegen können“, führte Brix aus. Die Beteiligten könnten dann gezielt untereinander Zugriffe auf die Daten erlauben, etwa für den Aufbau ge-



(v. l.): Elena Janzen, Prof. Martin Klein-Wiele, Dr. Friederike Höher, Lutz Wiese, Janine Messri, Philipp Valente, Ernst Uhing, Pamela Rodenberg, Oliver Rabanus, Christof Rose



„Warum es sich lohnt, selbstständig zu sein“ – dazu sprach Markus Sporer (CROSS).



Austausch und Netzwerken standen im Mittelpunkt des AKNW-Existenzgründungstags; rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Chance.

Fotos: Ingo Lammert / Christof Rose (m.) / AKNW

Mit Mut und einer klaren Strategie

AKNW-Existenzgründungstag zeigte Wege zur Selbstständigkeit und zu mehr Selbstwirksamkeit im Beruf auf

Text: Melina Beierle

Mut war eines der Worte, das von allen Referentinnen und Referenten des „AKNW-Existenzgründungstags“ am 28. August wiederholt verwendet wurde. Mit der Veranstaltung wollte die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen „Wissen weitergeben, Erfahrung teilen und in den Austausch treten – aus der Praxis, für die Praxis“, erklärte AKNW-Präsident Ernst Uhing in seiner thematischen Einführung in den Tag. Über 100 junge Kammermitglieder, aber auch viele Büroinhabende und erfahrene Mitglieder, die den Austausch suchten, nahmen an der Veranstaltung in der Kammergeschäftsstelle im Düsseldorfer Medienhafen teil.

Der Prozess einer Bürogründung müsse gut durchgeplant und klar strukturiert werden, riet Oliver Rabanus. Der Geschäftsführende Gesellschafter von „Eckhold Consultants“ in Krefeld arbeitet bundesweit als Unternehmensberater und insbesondere an Strategien zu einer gelingenden Unternehmensnachfolge. Seine Devise lautete: „Angst ist kein guter Berater.“

Pamela Rodenberg von „B3-Beyrow Business Beratung“ in Gelsenkirchen erläuterte

detailliert den Aufbau eines Businessplans. „Ein Businessplan dient dazu, sich selbst Klarheit über alle relevanten Fragen zu verschaffen, und muss bei Förder- oder Kreditanfragen vorgelegt werden“, führte Rodenberg aus. Eine Voraussetzung hielt die Gründungsberaterin für unverzichtbar: „Man sollte Spaß haben und für sein Thema brennen“.

Planen, bauen – und am Ende das fertiggestellte Projekt sehen: „Ich kann mir keinen Beruf vorstellen, der annähernd gleiche Emotionen auslösen kann“, beschrieb Markus Sporer im Rahmen des AKNW-Existenzgründungstags seine persönliche Motivation, als freischaffender Architekt tätig zu sein. Als Gründungsmitglied von „Cross Architecture“ (Aachen/Köln, Amsterdam) realisiert er seit 2016 mit einem internationalen Team große und kleine Projekte im öffentlichen Raum, darunter prominente Objekte wie den schwarzen Kubus am Bergbaumuseum in Bochum und aktuell das „Haus des Wissens“ in der Bochumer Innenstadt.

Wie eine Büronachfolge in der Praxis aussehen kann, dazu berichteten Prof. Martin Klein-Wiele und Elena Janzen von „UKW Innenarchitekten“ in Krefeld. Janzen und eine weitere Kollegin ergänzen seit 2023 die Füh-

rungsspitze des Büros, indem sie die Anteile des zweiten Gründungsgesellschafters übernahmen, der in den Ruhestand ging. Rund sieben Jahre sei die Übernahme bei UKW Innenarchitekten vorbereitet worden. Es galt, neben dem Tagesgeschäft vielfältige Aspekte der Nachfolgeregelung zu klären, von Rechts- über Finanzfragen bis hin zu Übergabeprozessen. Als langjährige Mitarbeiterin von UKW und neue Gesellschafterin beschrieb Elena Janzen ausschlaggebende Vorteile bei einer Büroübernahme: „Man kennt den Kundenstamm, man kennt das Team, man kennt die Führung und den Stil.“

Die Architektenkammer NRW bietet seit 2024 ein spezielles Mentoring-Programm an, bei dem generationsübergreifende Tandems gebildet werden: Junge Nachwuchsplanerinnen und -planer treffen auf erfahrene Kolleg*innen. Begleitet wird das Programm von Business-Coach Dr. Friederike Höher, die gemeinsam mit Mentor Lutz Wiese und Mentee Philipp Valente über erste Erfahrungen berichten konnte. „Es ist ein gegenseitiges Vermitteln und Lernen – auf Augenhöhe.“ □

Ausführlicher Bericht zum AKNW-Existenzgründungstag auf www.aknw.de.

Mehr Attraktivität für Wettbewerbe

ARCH-E Roadshow machte Station in der Architektenkammer NRW / Internationale Erfahrungen

Text: Dr. Frank Maier-Solgek

Dass Wettbewerbe einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Baukultur und zur Qualitätssicherung leisten, wird immer wieder betont. Die Situation in Deutschland – wie in anderen Ländern – ist jedoch durch einen kontinuierlichen Rückgang an Wettbewerben, vor allem an offenen Wettbewerben gekennzeichnet. Insofern besaß die halbtägige Fachtagung „ARCH-E-Roadshow“ der Bundesarchitektenkammer (BAK) in der Architektenkammer NRW am 1. September eine gewisse Dringlichkeit. Kammerpräsident Ernst Uhing betonte zur Einführung: „Wir wollen ändern, dass vor allem junge Büros an der Teilnahme an Wettbewerben durch zu hohe Hürden gehindert werden.“

Konkreter Anlass der Tagung war die Vorstellung des Projektes „ARCH-E“. Hinter dem Begriff verbirgt sich ein 2023 ins Leben gerufenes EU-Forschungsprojekt, dessen Ziel es ist, die europäische Wettbewerbskultur durch grenzüberschreitende Maßnahmen zu fördern. Dr. Philip Steden und Anja Kranz von der BAK stellten die Grundlinien des Projekts vor, an dem derzeit elf Länder mitwirken, und erläuterten dessen Ziele und Perspektiven.

Arch-E fokussiert drei Schwerpunkte: Zum einen wurde das Wissen über die heterogene Wettbewerbslandschaft in Europa gesammelt und aufgearbeitet. Zum zweiten hat man ein 1.000 Begriffe umfassendes Glossar erarbeitet, das die unterschiedlichen nationalen Begrifflichkeiten klärt; und schließlich entwickelte man ein vertieftes Analyse-Tool, um spezifische Lücken und Probleme zu identifizieren, die einer stärkeren Internationalität entgegenstehen.

Internationaler Vergleich

Dr. Torsten Schröder von der Eindhoven University of Technology, der für die methodische Tool-Entwicklung zuständig war, erläuterte die durch Interviews und Umfragen entwickelte europäische Arch-E-Map; eine Karte, die Informationen, Kontakte und darüber auch Best-Practice-Beispiele zusammenführt.

Reto Gmür vom Bund Schweizer Architektinnen und Architekten erläuterte die aktuellen Entwicklungen im Nachbarland. Aktuell werden in der Schweiz rund 250 öffentlich ausgeschriebene Architekturwettbewerbe (sowie Studienaufträge) im Jahr durchgeführt, wobei die Situationen durch große Unterschiede zwischen den einzelnen Kantonen gekennzeichnet ist. Auffallend sei, so Gmür, auch die vergleichsweise hohe Zahl an offenen Wettbewerben (40 Prozent).

Auch Slowenien zeichne sich durch einen hohen Prozentsatz an offenen Wettbewerben (90 Prozent) aus, berichtete Dr. Špela Kryžanowski von der Chamber of Architecture and Spatial Planning



Foto: Ingo Lammert / Architektenkammer NRW

Referentinnen und Referenten der ARCH-E-Roadshow (v. l.): Dr. Philip Steden und Anja Kranz, Edda Kurz, Heike Blohm-Schröder, Prof. Torsten Schröder, Reto Gmür, Dirk Baackmann und Harald Wennemar

of Sloveni. Ein Public-Procurement-Act regle die verpflichtende Anwendung von Wettbewerben ab einem Invest von 2,5 Mio. Euro.

Dass Wettbewerbe sich für Bauherren auch finanziell rechnen, zeigte Dr. Nikolaus Hellmayr, Wettbewerbsorganisator aus Graz und Berater der österreichischen „Kammer der Ziviltechniker:innen“. In einer (bislang noch unveröffentlichten) Studie konnte er durch eine vergleichende Analyse von 40 Wettbewerben (davon 28 in Deutschland) belegen, dass hinsichtlich der Kosten (BGF) in den meisten Fällen eine deutliche Reduktion gegenüber einer Vergabe ohne Wettbewerb gegeben war.

NRW: Positionen und Erfahrungen

Zur Wettbewerbssituation in Nordrhein-Westfalen tauschten Heike Blohm-Schröder, Leiterin Geschäfts- und Zentralbereich Baumanagement und Justizvollzug des BLB NRW, und Dirk Baackmann, Stellvertretender Leiter des Stadtplanungsamtes Düsseldorf, ihre Erfahrungen aus. Der BLB NRW führe bei seinen mehr als 4.500 Gebäuden immer wieder Wettbewerbe durch, bekräftigte Blohm-Schröder. Angesichts der gesetzlichen Vorschrift zur Wirtschaftlichkeit bleibe diese Praxis jedoch auf Projekte „mit hoher gestalterischer und städtebaulicher Relevanz“ beschränkt.

Hier wünschte sich Harald Wennemar, Vorstandsmitglied der Architektenkammer NRW, eine deutliche Steigerung der ausgelobten Wettbewerbe. „Der BLB NRW muss als öffentlicher Bauherr mit gutem Beispiel vorangehen“, forderte Wennemar, der auch Vorsitzender des AKNW-Ausschusses Wettbewerb und Vergabe ist. □

Ausführlicher Bericht unter www.aknw.de.



WAHL 2025

ZUKUNFT. WIRD. GEBAUT.

**Technologien verstehen.
Wandel gestalten.**

Der BDB vernetzt.

Zwischen Generationen, Disziplinen, Büros – und innerhalb der Kammer.

Wir stehen für:

- zeitgemäße digitale Planung,
- offenen Austausch im Netzwerk,
- eine Kammer, die den Wandel gestaltet.

Architektur ist Teamwork!

Zukunft entsteht, wenn wir gemeinsam mutig vorangehen.

LISTE **1**

Jetzt BDB wählen!

Deine Stimme entscheidet mit über die Zukunft unseres Berufsstands.
Mit der Wahl des BDB gibst Du Menschen eine Stimme, die den Wandel
aktiv mitgestalten. Für eine Kammer, die zuhört. Und handelt.

www.zukunft-wird-gebaut.de





Wohnen in Kirchenoptik

Der Umgang mit Kirchengebäuden in Deutschland scheint sich zu verändern – vielleicht auch wegen der Vielzahl der „freigesetzten“ Kirchen. Laut einem Artikel der SZ vom 18.07.25 hat das Bistum Essen die Zahl seiner betriebenen Kirchen von einst 351 auf derzeit rund 160 reduziert. Zugleich wandelt sich das Spektrum der Folgenutzungen und die damit verbundenen Qualitätsansprüche: Kirchen werden zunehmend vermarktbare.

Zu Beginn der Schließungswelle stand noch der Wesenskern einer Kirche – als gemeinwohlorientierter Ort, als Symbol einer Erinnerungskultur und Beispiel für Architekturqualität – im Mittelpunkt. Heute rückt der Umbau zu Wohnprojekten stärker in den Fokus. In Bochum verspricht ein Wohneigentumsprojekt „Himmliches Leben in einer ehemaligen Kirche“ und „Wohnen in Kirchenoptik“. Welche Folgen das für die Architekturaufgabe einer besonderen Gebäudetypologie hat, und was von einer Kirche dann übrigbleibt, wird wohl die Zukunft zeigen müssen.

Dass die elementarste Funktion einer Kirche – ihr Auftrag als bewusster Vierter Ort in der Stadt und ihre soziale Strahlkraft – immer einfacher einem Renditebewusstsein geopfert werden kann, zeigt sich zunehmend. Aus baukultureller Perspektive verlieren Städte und Quartiere dabei weit mehr als nur potenzielle Wohnhäuser.

Wie persönlich der Umgang mit Kirchen ist, zeigt die Ausstellung „Kirchen als Vierte Orte. Perspektiven aus NRW“ von Baukultur NRW. Vom 5. Oktober bis 2. November ist sie in der Kirche Neu St. Thomä in Soest zu sehen, anschließend in Düsseldorf (9.11. – 14.12.25). ■ Peter Köddermann

Architekturforum auf dem Holzbaukongress in Köln

„Effizientes Bauen mit Holz im urbanen Raum“ – so lautet das Leitthema des 18. Europäischen Kongresses zum Holzbau (EBH), der am 9. und 10. Oktober 2025 im Kölner Gürzenich stattfinden wird. Die Veranstaltung des „Forum Holzbau Deutschland“ führt alljährlich bis zu 900 Teilnehmende zusammen, die sich über Möglichkeiten und rechtliche Rahmenbedingungen, aber auch über Erfahrungen und neue Projekte sowie Produkte informieren wollen. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist wieder Kooperationspartnerin des „Holzbaukongresses“ und wird das Schwerpunktforum „Architektur“ gestalten. Thema: „On Top“. Wie kann mit Holz in die Höhe gebaut werden? Welche Aufstockungen sind möglich?

Prof. Stefan Krötsch (HTWG Hochschule Konstanz) wird die „Potenziale des Holzbaus im Bestand“ darstellen. Als konkretes Beispiel wird aus Siegen die Umwandlung des „Alten Druckhauses“ in Räumlichkeiten für die Hochschule Siegen präsentiert (Prof. Jonas Tratz, FAKT – Office for Architecture, Berlin). Möglichkeiten für das „Erweitern und Verdichten“ zeigt Jörg Usinger (Behnisch Architekten, Stuttgart) auf, mit aktuellen Beispielen aus Münster, Heidelberg und Hamburg. Die thematische Einführung übernimmt der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing. Ein weiteres Forum wird den Einsatz von Holz im Wohnungsbau diskutieren.

Info: www.events.forum-holzbau.com/EBH



Holzbaukongress: Impression von 2024

■ ros

Fach- und Forschungskonferenz „Architektur und Medien“

„Architektur bewegt“ – unter diesem Motto lädt die Architektenkammer NRW in Kooperation mit der Hochschule Rhein-Sieg (HRS) am 31. Oktober wieder zu ihrer beliebten Fach- und Forschungskonferenz „Architektur und Medien“ ein. Die Fachkonferenz, die gemeinsam mit dem „Institut für Medienentwicklung und -analyse“ der HRS entwickelt wurde, findet diesmal in der Architektenkammer NRW in Düsseldorf statt. Angesprochen und eingeladen zur Teilnahme sind Kammermitglieder, Journalist*innen, Medienvertreterinnen und -vertreter sowie Content-Creator, die im Schwerpunktfeld Architekturkommunikation tätig sind.

Ziel der jährlich durchgeführten Architektur- und Medien-Konferenzen ist ein vertrauensvoller Austausch zwischen Medien und PR-Vertretern sowie Planerinnen und Planern. Im Mittelpunkt stehen Fragen zu Berichtsansätzen und zur Vermittlung von Architekturthemen für Medien und Öffentlichkeit. Diskutiert werden soll in diesem Jahr, wie der zunehmende Einzug von Bewegt-

bildern in die Architekturkommunikation diese wandelt – und wie alle Seiten darauf reagieren. Welche Möglichkeiten haben Video und Film als Darstellungsform für Architektur und Planung? Welches sind die Erfolgsfaktoren für diese Art der Medialisierung von Bauwerken?

Es referiert unter anderem BR-Journalistin Sabine Reeh, die mit der Doku-Reihe „Traumhäuser“ eines der erfolgreichsten Architekturformate im deutschen Fernsehen konzipiert hat. PR-Berater Eric Sturm, Urheber eines der ersten Architekturvideo-Blogs im deutschsprachigen Raum, blickt auf Architekturvideos als Kaleidoskop der Möglichkeiten. Zudem geben Vertreterinnen und Vertreter aus Architektur- und Planungsbüros in NRW, die mit Reels und Clips in den sozialen Medien experimentieren, konkrete Einblicke in ihre Erfahrungen. ■ bra

31.10.25, 11.00–14.00 Uhr. Architektenkammer NRW, Zollhof 1, 40221 Düsseldorf. Anmeldung unter www.aknw.de.

**Kammer
egal?**

**Schlechte
Wahl!**

**NRW
WAHL
2025**

Jetzt BDA wählen. Für unseren Beruf.
Für Haltung und Verantwortung.
Für Architektinnen und Architekten.

Unsere Themen unter [MachMalKammerwahl.de](https://machmal-kammerwahl.de)





Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Initiativ für Baukultur (v. l.): Reiner Nagel (Vorstandsvorsitzender Bundesstiftung Baukultur), Andrea Gebhard (Präsidentin Bundesarchitektenkammer) und Ernst Uhing (Präsident Architektenkammer NRW).

Baukultur stärker in der Politik verankern: „25 Jahre initiativ für Baukultur“

Baukultur beschreibt Prozesse und ist selbst ein Prozess – der mit der Bundesstiftung Baukultur Struktur und Schwung in Deutschland gewonnen hat. Aber: die Einbindung der baukulturellen Arbeit in den politischen Diskurs muss in Deutschland weiter verbessert und konsequent eingefordert werden. – Dieser Tenor zog sich durch die ebenso zahlreichen wie thematisch vielfältigen Gespräche der Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre initiativ für Baukultur“, zu der die Bundesstiftung Baukultur am 9. September in Bonn Akteur*innen und Wegbegleiter der baukulturellen Arbeit zusammenführte.

Unter dem Motto „Demokratie und Räume“ verband die Veranstaltung, die gemeinsam mit dem Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen und dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) organisiert worden war, einen Rückblick mit einer Positionsbestimmung und perspektivischen Ausblicken. Die Architektenkammer NRW war Partnerin der Jubiläumsveranstaltung, die am Ort der Gründung stattfand: im ehemaligen Plenarsaal des Deutschen Bundestags im heutigen WCC Bonn.

„Im Kern ging es bei der Lancierung der Initiative darum, das Bewusstsein für Bauen und Stadtentwicklung zu stärken und vor allem die Kommunikation darüber zu intensivieren“, erinnerte Petra Wesseler als Präsidentin des BBSR an die Gründungszeit der Bundesstiftung Baukultur. Zielgruppe sei von Beginn an nicht allein die Fach-Community gewesen, sondern auch das breite Umfeld und die Öffentlichkeit. Unter der Leitung von Reiner Nagel (seit 2013 Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur) habe die Bundesstiftung mit ihren viel beachteten Berichten, dem zweijährlich stattfindenden Convent und vielfältigen Diskursformaten in den Regionen entscheidend dazu beigetragen, Baukultur in die Gesellschaft zu tragen, sagte Petra Wesseler unter dem Applaus des Publikums im Alten Plenarsaal des Deutschen Bundestages. □ Christof Rose

Einen ausführlichen Bericht zur Jubiläumsveranstaltung mit Kernaussagen aus Politik und Baukultur finden Sie unter www.aknw.de.

Deutscher Nachhaltigkeitspreis 2025: Fachforum und Preisverleihung in Bonn

Zehn Projekte haben es in diesem Jahr in die Endauswahl beim „Deutschen Nachhaltigkeitspreis Architektur“ (DNP 2025) geschafft. Unter die Nominierten wählte die Jury, in der die Architektenkammer NRW mit ihrem Hauptgeschäftsführer Markus Lehrmann vertreten war, jeweils fünf Sanierungs- und Neubauprojekte, die zusammen eine große Vielfalt unterschiedlicher Bauaufgaben abbilden. Der Preis wird in diesem Jahr zum 13. Mal gemeinsam von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) und der „Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis“ vergeben. Die Bekanntgabe der Gewinner findet erstmals im Rahmen einer eigenen Veranstaltung statt: dem „Forum Nachhaltige Architektur“, das die DGNB gemeinsam mit der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ausrichtet: am 27. November 2025 in der Bundeskunsthalle in Bonn.

Mit dem „Forum Nachhaltige Architektur“ wollen DGNB und AKNW dazu beitragen, diese Selbstverständlichkeit nachhaltiger Planung weiter voranzutreiben. Das Forum setzt den thematischen Schwerpunkt auf das Thema „Nachhaltige Baustoffe“. Wie ist die aktuelle Gesetzeslage auf den Ebenen EU, Bund, Land? Welche praktischen Umsetzungswege gibt es auf Seiten der Planer*innen? Wie sieht das Framing für eine nachhaltige Planungskultur aus? – Zum Abschluss: Feierliche Preisverleihung des DNP 2025. □ ros

Programm und Anmeldung unter www.aknw.de.

Kammerwahl: Informationen online



Das Jahr 2025 ist Wahljahr für die Architektenkammer NRW. Die Mitglieder werden in den kommenden Wochen die Vertreterversammlung der AKNW neu bestimmen. Das „Architektenparlament“ wählt anschließend alle Gremien und Funktionsträgerinnen und -träger neu.

Der Wahlvorstand der Kammer hat unter Vorsitz von Rechtsanwalt Dietmar Denkler am 4. September die „Bekanntmachung über die Wahl der XIII. Vertreterversammlung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen“ beschlossen. Wahlvorschläge sind demnach für jede Fachrichtung bis spätestens 09.10.25 (18.00 Uhr) beim Wahlvorstand einzureichen.

Alle Informationen rund um die Wahl mit Terminen und Abläufen finden Sie auf der Homepage der Architektenkammer NRW. Die Wahlunterlagen erhalten Kammermitglieder im Laufe des November. Als „Wahltag“ (letzter Tag der Stimmabgabe) wurde der 3. Dezember 2025 festgelegt. □ ros

Die Wahlbekanntmachung unter Wahllogo auf www.aknw.de.



ZU BOSSY?

ZU BAMBI?

ZU DINGS?

WIR SPRENGEN DEN STATUS QUO.

Die Architektinnen Initiative NW macht strukturelle Diskriminierung von Planerinnen sichtbar. Wir brechen alte Raster auf: für faire Bezahlung, echte Mitsprache und eine Kammer, die ihre Mitglieder wirklich vertritt. Für alle Selbstständigen und Angestellten aller Fachrichtungen, die Architektur zukunftsfähig machen wollen.

Wir bewegen was. Aber nur mit dir. Gib uns deine Stimme bei der Kammerwahl 2025, damit sich endlich was ändert.



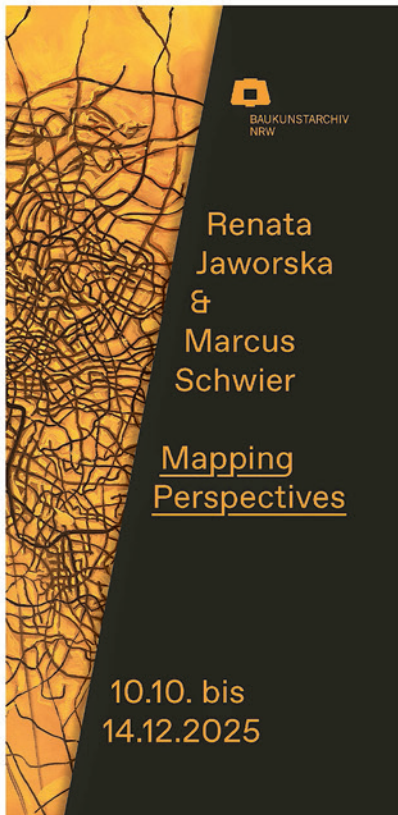
Mehr Informationen unter:
architektinnen-initiative.de/berufspolitik/



BAUKUNSTARCHIV
NRW

AKTUELLES AUS DEM BAUKUNSTARCHIV NRW IN DORTMUND, OSTWALL 7

Di - So: 14-17 Uhr | Mo geschlossen



SICHERN SIE SICH **IHREN PLATZ IN
DER BAUKULTURSZENE** UND WERDEN
SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN:

MITGLIEDSUNTERLAGEN ANFORDERN:
Förderverein Baukunstarchiv NRW
c/o Gerber Architekten
Tönnishof 9 | 44149 Dortmund
T: 0231.906 51 00

www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de

Jaworska/Schwie: „Mapping Perspectives“

Im Herbst 2025 präsentiert das Baukunstarchiv NRW eine Ausstellung des Düsseldorfer Künstlerpaars Renata Jaworska und Marcus Schwier. In „Mapping Perspectives“ treten die Werke der Malerin und Zeichnerin Jaworska und des Fotografen Schwier in einen Dialog über Perspektive, Raum und kartografische Darstellung. Im Zentrum steht der Blick von oben – die Vogelperspektive, in der Stadtlandschaften, Bewegungsräume und Identitätsräume aus einer distanzierten, übergeordneten Sicht beleuchtet werden.

Eigens für die Ausstellung im Baukunstarchiv NRW wird Renata Jaworska ein großformatiges Gemälde in Öl auf Leinwand mit Bezug zur Stadt Dortmund schaffen – eine imaginäre Stadtstruktur, eine Karte mit ihren Wegen und Straßen, soll dabei das Grundgerüst des Werkes bilden. Die künstlerischen Fotografien von Marcus Schwier rahmen das Werk und treten mit dem fiktiven Stadtbild in einen ortsunabhängigen Austausch.

Die Ausstellung findet im Lichthof des Baukunstarchivs NRW statt. Den Betrachterinnen und Betrachtern bietet sich über die umlaufenden Galerien auf den zwei Ebenen des



Foto: Baukunstarchiv NRW

Urbane Erholung aus der Vogelperspektive. Die Arbeit von Marcus Schwier ist Teil der Ausstellung „Mapping Perspectives“, die vom 10.10. – 14.12.25 im Baukunstarchiv NRW steht.

Gebäudes die Möglichkeit, auch selbst eine (Halb-)Vogelperspektive auf das künstlerische Ensemble zu gewinnen. □ ros

Zur Vernissage am 9. Oktober um 19.00 Uhr wird herzlich eingeladen. Weitere Info unter  www.baukunstarchiv-nrw.de.

40 Jahre Stiftung Deutscher Architekten

Architektur wird von Menschen gemacht. – Ausgehend von diesem Paradigma, fördert die „Stiftung Deutscher Architekten“ seit nunmehr 40 Jahren den berufsständischen Nachwuchs, das wissenschaftliche Arbeiten zum Planen und Bauen sowie den internationalen Austausch. – Voraussichtlich Ende November 2025 wird das Jubiläum mit einem Fest im Baukunstarchiv NRW gefeiert. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

Die Stiftung Deutscher Architekten (SDA) wurde im November 1985 von der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen gegründet. Von Beginn an standen die Motivation und Unterstützung junger Planerinnen und Planer sowie der Architekturdiskurs im Mittelpunkt der Stiftungsarbeit. „Die Nachwuchsförderung hat immer auch Impulse in die

etablierte Architektenschaft zurückgesendet“, rekapituliert Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer NRW und Vorstandsvorsitzender der SDA. Veranstaltungsformate wie der alle zwei Jahre vergebene „Förderpreis“ an Absolventinnen und Absolventen, die Vergabe von Promotionsstipendien sowie die „Hands-on“- bzw. „Think-on“-Projekte zielten darauf ab, einen lebendigen, interdisziplinären und immer wieder auch internationalen Austausch zu ermöglichen und junge Planer*innen auf ihrem Weg zu motivieren. Als Gründungsgesellschafterin des Baukunstarchivs NRW leistet die Stiftung Deutscher Architekten zudem einen wichtigen Beitrag zum Betrieb dieses noch jungen Dokumentations- und Kommunikationszentrums in Dortmund. □ ros

Angestellt? Dann VAA!

Wir vertreten Deine Interessen.

Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur, Stadtplanung, Juniorarchitektur.

DAFÜR MACHEN WIR UNS STARK:

Faire Kammerbeiträge

Die jährlichen Erhöhungen treffen besonders Angestellte, Beamte und kleine junge Büros. Das wollen wir ändern.

Mitsprache für Angestellte

Die VAA setzt sich für dich in der Vertreterversammlung ein.

Sicher im Alter

Durch die Neuorganisation des Versorgungswerks drohen wichtige Stimmen für Angestellte verloren zu gehen. Mit einer starken VAA wird das nicht passieren.

Deshalb bis zum
03. Dezember 2025:



Du willst wissen, was
die VAA alles für dich
tun kann?
Mehr Infos gibt es
hinter dem QR-Code.

www.vaa-nrw.de



Gesche Arns-Büscher

Gesche Arns-Büscher, Kandidatin der VAA.



Fotos: siehe Angaben rechts

Besondere Räume – Sakralbauten im Wandel

„Besondere Räume – Sakralbauten im Wandel“ heißt eine Ausstellung, die der Bundesverband Architektur fotografie in NRW (BVAf NRW) in Kooperation mit der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen entwickelt hat und die im Oktober und November 2025 in der Architektenkammer.NRW im Düsseldorfer Medienhafen zu sehen ist.

Hintergrund: Sakralbauten verlieren gegenwärtig dramatisch an Bedeutung. In einigen NRW-Städten droht mittelfristig die Schließung von bis zu zwei Dritteln ihrer Kirchen. Damit einher geht nicht nur ein Verlust von religiösen Stätten, sondern auch von historisch, städtebaulich und sozial bedeutenden Fixpunkten urbaner Gemeinschaften. Sakralbauten waren meistens architektonisch herausragende Bauaufgaben, die ästhetisch eine große Kraft entfalten konnten.

Die Architektur fotograf*innen betrachten auf ihre spezifische Weise Sakralbauten und deren Wirkung. Die Fotos und Bildserien fokussieren dabei teilweise auf Klassiker des Kirchenbaus der 1930er bis -70er Jahre, greifen aber auch aktuelle Entwicklungen von Sanierung und Umnutzung auf. Auch Neubauten einer Kirche und einer Moschee finden sich unter den portraitierten Bauwerken. Deutlich wird: Sakralbauten sind ganz besondere Räume – auch nach Ende ihrer ursprünglichen Bestimmung.

Die Architektenkammer NRW treibt die Fachdiskussion um die Nachnutzung leerfallender Sakralbauten bereits seit einigen Jahren kooperativ mit der Landesinitiative Baukultur NRW voran. Diese zeigt ab dem 9. November 2025 ihre Wanderausstellung „Kirchen als Vierte Orte – Perspektiven des Wandels“ in Düsseldorf.

■ ros

„Besondere Räume. Sakralbauten im Wandel“. 01.10. – 21.11.2025, Architektenkammer.NRW.
Mo. – Do., 8.00– 17.00 Uhr; Fr. 8.00–13.00 Uhr. Eintritt frei.

(v. l.): Glück-und-Seligkeit in Bielefeld – Umnutzung der ehemaligen Martinikirche in ein Restaurant (Architektur: Brunsarchitekten, Bielefeld) – Foto: © Christian Eblenkamp. Außenkirche Lukas- und Matthäusgemeinde in Offenbach (Architektur: Meixner Schlüter Wendt, Frankfurt/Main) – Foto: © Christoph Kraneburg. Christuskirche in Neumarkt (Sanierung und Umbau: Brückner & Brückner Architekten, Würzburg) – Foto: © Constantin Meyer. „Kulturkirche Liebfrauen“ in Duisburg (Architektur: Toni Hermanns) – Foto: Detlef Podehl. Anneliese-Brost-Musikforum in Bochum (Architektur: Bez + Kock, Stuttgart) – Foto: Jens Kirchner. Neue Kirchen in neuen Dörfern am „Tagebaurand“ – Foto: © Jörg Hempel. Heilige Drei König Kirche in Köln – Umnutzung zum Wohnen und Arbeiten (Architektur: Jakob Marchand; Umbau: LINK Architekten) – Foto: © Julia Reschucha. Kirche Hl. Johannes XXIII in Köln (Architektur: Heinz Buchmann; Planung/Entwurf: Josef Rikus) – Foto: © Marvin Schwenheer. St. Ludgerus auf Norderney (Architekt: unbekannt; Sanierung: Bruno Braun Architekten) – Foto: © Nicole Zimmermann. Auferstehungskirche in Essen (Architektur: Otto Bartning) – Foto: © Peter Stockhausen. Christuskirche in Lünen (Architektur: Reinhold Becker, Dortmund; farbliche Umgestaltung: Ulrich Reimkasten) – Foto: © Roman Weis. Mariendom in Neviges (Architektur: Gottfried Böhm) – Foto: © Stefan Schilling. Sancaklar Moschee bei Istanbul (Architektur: EAA Emre Arolat Architecture) – Foto: © Thomas Mayer. Kapelle St. Albanus und Leonhardus in Mannheim-neu (Architektur: office03 // waldmann & jungblut architekten, Köln) – Foto: © Viola Epler

Architektur + Film: Architektur fotografie – Start 1. Oktober

Im Oktober und November 2025 richtet „Architektur und Film“ den Fokus auf ein thematisch verwandetes Sujet: die Architektur fotografie bzw. Architektur fotograf*innen.

Die Reihe bietet mit dem Schwerpunkt „Architektur fotografie“ einen filmischen Einblick in dieses spezifische, höchst interessante Feld. Es geht um eine Dreiecksbeziehung: Architektur vermittelt über Fotografie inszeniert im Film. Einerseits liegt der Fokus auf Fotograf*innen und Künstlern, die das Genre nachhaltig geprägt haben. Andererseits treten die Objekte selbst in den Vordergrund. Gezeigt werden die folgenden Filme:

■ **Lucien Hervé: Photographie malgré lui:** Portrait des „Hausfotografen“ und Freunde von Le Corbusier – einer der einflussreichsten Architektur foto-

grafen der Welt. Im Anschluss „Das Haus“.

■ **The Modernism of Julius Shulman:** Dokumentarfilm über den bedeutenden Fotografen der Nachkriegsmoderne in den USA, der vor allem für seine ikonischen Fotos der Architektur von Richard Neutra und John Lautner bekannt ist.

■ **Die Fotografen Bernd und Hilla Becher:** Der Dokumentarfilm über die Fotografen Bernd und Hilla Becher liefert spannende Einblicke in das Leben und Werk des Düsseldorfer Künstlerpaares.

■ **Soviet Bus Stops:** Der kanadische Fotograf Christopher Herwig reiste über 50.000 km durch die 15 Länder der ehemaligen UdSSR, um den Spuren von Bushaltestellen zu folgen.

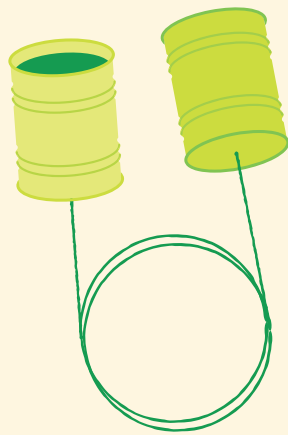
■ ehn

Termine und weitere Infos unter www.aknw.de.



Foto: © J. Paul Getty Trust

„Case Study House #22“ by Julius Shulman (1960) from „Visual Acoustics“, an Arthouse Films release 2009.



Qualifizierter fachlicher und berufständischer Austausch ist nicht nur für Büroinhaber:innen unerlässlich.

YOLA – young landscape talk – ist deshalb die neue Plattform des bdla nw vor allem für junge und angestellte Landschaftsarchitekt:innen.

Mit digitalen und analogen Treffen bieten wir dort ein unkompliziertes Format für Austausch, Netzwerken und aktuelle Informationen:

Offener bdla – Kolleg:innentreff mal digital, mal analog.

YOLA!



© Christoph Fein



v.l.n.r.: Doron Stern, Rebekka Junge, Isabella de Medici, Andreas Hermanns, Marcel Wiegand, Johannes Böttger, Laura Heuschneider, Friedhelm Terfruchte, Matthias Funk, Thomas Dietrich, Jutta Sankowski, Franziska Lesser.

Stillstand ist nicht so unser Ding.

Bei der Kammerwahl 2025 bdla wählen und noch besser gehört werden.

Wir sind der einzige Verband, der sich ausschließlich den Interessen der selbstständigen, angestellten und verbeamteten Landschaftsarchitekt:innen sowie dem Nachwuchs in der Landschaftsarchitektur widmet. Gemeinsam sind wir stärker.

Weitere Infos unter www.bdla.de

bdla

Nordrhein-Westfalen

Ihre Interessenvertretung
in der Architektenkammer NW
www.bdlanw.bdla.de



Bund Deutscher Landschaftsarchitekt:innen
Landesgruppe Nordrhein-Westfalen e.V. • Scheifeshütte 15 • 47906 Kempen

b

Innenarchitektur gestaltet Zukunft

Deine Stimme für uns – am 03.12 bdla wählen!

Im Dezember 2025 wählt die Architektenkammer NRW ihre Vertreterversammlung. Das ist deine Chance, die Zukunft der Innenarchitektur aktiv mitzugestalten – mit deiner Stimme für den BDIA.

Daran arbeiten wir für dich:

• Starkes Selbstverständnis

Innenarchitektur sichtbar machen – wir setzen auf öffentliche Präsenz, klare Kommunikation und die Stärkung unserer Disziplin durch Wettbewerbe, Auszeichnungen und gezielte Förderung.

• Schutz des Berufsbildes

Klare Abgrenzung zu anderen Disziplinen und konsequenter Titel- und

Berufsschutz sichern die Qualität unserer Arbeit – heute und in Zukunft.

• Vielfalt & Sichtbarkeit

Mehr Gewicht für Innenarchitekt:innen in der Kammer – durch interdisziplinäre Zusammenarbeit, nachhaltige Planung und eine Stimme, die gehört wird.

Am 3. Dezember ist Stichtag. Gestalte die Zukunft der Innenarchitektur mit – deine Stimme zählt!

Scanne den QR-Code oder besuche <http://bit.ly/47ACEu6> um unser vollständiges Wahlprogramm zu lesen und unser Team kennenzulernen.



d

a

Bundesregister Nachhaltigkeit: Mitmachen!

Die Zukunft des Bauwesens ist nachhaltig – und der Berufsstand spielt dabei eine zentrale Rolle. Der Bedarf an Expertinnen und Experten für klimagerechtes Bauen wächst stetig, und Architektinnen und Architekten sind prädestiniert, diese Nachfrage zu erfüllen.

Um die Sichtbarkeit unserer Expertise in Nachhaltigkeitsfragen zu stärken, haben die Bundesarchitektenkammer (BAK) und die Bundesingenieurkammer (BIngK) das Bundesregister Nachhaltigkeit geschaffen – eine unabhängige Plattform, exklusiv für qualifizierte Architektinnen, Architekten und Ingenieurinnen, Ingenieure. Bereits mehr als 800 Expert*innen haben sich mit ihrer Qualifikation registriert – und machen auf diesem Weg ihre spezifische Kompetenz sichtbar.

Nutzen auch Sie die Chance, und positionieren Sie sich als Expertin oder Experte für nachhaltiges Bauen. Sie dokumentieren damit Ihr Fachwissen für zukünftige Standards und Förderprogramme.

Bundesregister Nachhaltigkeit

So einfach geht's:

- a) Sie haben bereits einen BNB- oder DGNB-Nachweis? Dann laden Sie Ihre Zertifikate hoch.
- b) Oder Sie absolvieren eine Weiterbildung zum Nachhaltigkeitskoordinator bzw. zur Nachhaltigkeitskoordinatorin und erbringen den bundesweit einheitlichen Leistungsnachweis per Online-Test.

Zur Vorbereitung auf den Leistungsnachweis bieten die Architektenkammern und deren Fortbildungsakademien Lehrgänge und Fortbildungen zur „Nachhaltigkeitskoordination“ an.

Das Bundesregister Nachhaltigkeit schafft das, was wir alle wollen: eine bessere Auffindbarkeit, eine stärkere Marktposition und die aktive Mitgestaltung zukunftsweisender Projekte. ■ BAK/ros

 www.bundesregister-nachhaltigkeit.de

WohneNRW-Tage

Zahlreiche Wohnbauprojekte, die aus der öffentlichen Wohnraumförderung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert worden waren, öffneten Ende August ihre Türen, um politischen Akteurinnen und Akteuren zu zeigen, dass die öffentliche Wohnraumförderung qualitätvollen Wohnungsbau in Nordrhein-Westfalen angestoßen hat. Im Rahmen der diesjährigen „WohneNRW-Tage“ besuchte Daniel Sieveke, Staatssekretär im Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung, herausragende Projekte der öffentlichen Wohnraumförderung in Hagen, Remscheid, Bergisch Gladbach, Köln, Tecklenburg, Münster, Rietberg, Bielefeld, Paderborn, Essen, Düsseldorf und Bonn.

„Die öffentliche Wohnraumförderung in Nordrhein-Westfalen ist auf einem historischen Hoch“, betonte Staatssekretär Sieveke in Vertretung für Bauministerin Ina Scharrenbach. Noch nie sei das Interesse am öffentlichen Wohnungsbau „so groß wie heute“ gewesen. Während der frei finanzierte Wohnungsbau erheblich unter Druck geraten sei, wendeten sich viele Investoren der öffentlichen Wohnraumförderung zu, um Bauvorhaben in die Tat umsetzen zu können.

In 2025 stehen nach Angaben des NRW-Bauministeriums 2,3 Milliarden Euro für Projekte bereit. „Mit Hilfe der öffentlichen Wohnraumförderung entstehen engagierte Projekte, die mit alten Klischees und Vorurteilen aufräumen und als Blaupause landesweit Beachtung finden“, ließ NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach mitteilen. ■ ros

EFRE: Neues Waldbad in Warburg

In der Hansestadt Warburg entsteht ein nachhaltiger Erholungs- und Freizeitort für alle. Nach Angaben des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen schafft das Stadtentwicklungsprojekt auf einer Brachfläche neuen Wohnraum und bezieht das benachbarte Heilpädagogische Therapie- und Förderzentrum mit ein. Im künftigen inklusiven „Quartier Laurentiushöhe“

sollen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen gut zusammenleben. Auch das neue Waldbad wird deshalb barrierefrei geplant. Neben dem sanierten Freibad entsteht auch ein modernes Hallenbad. Dabei setzt das Projekt auf erneuerbare Energien, umweltfreundliche Materialien und ressourcenschonende Bauweisen. Ab Pfingsten 2027 sollen die Bürgerinnen und Bürger das Waldbad mit seinen vielfältigen Sport- und Erholungsangeboten nutzen können. „EU, Land und Bund stellen insgesamt 25,5 Millionen Euro Fördermittel zur Verfügung für einen Begegnungsort, an dem Nachhaltigkeit, Gemeinschaft und Lebensqualität im Mittelpunkt stehen“, heißt es in einer Pressemitteilung von EFRE/JTF. ■ pm/ros

11,5 Mio. Euro für Denkmäler

2025 können durch das Land Nordrhein-Westfalen 183 denkmalpflegerische Einzelprojekte mit Mitteln in Höhe von rund 11,5 Millionen Euro gefördert werden. Wie das NRW-Bauministerium mitteilt, werden damit zuwendungsfähige Investitionen von nahezu 46,1 Millionen Euro finanziell durch das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt. „In einer herausfordernden Haushaltslage für das Land Nordrhein-Westfalen halten wir die Landes-Denkmalförderung auf hohem Niveau aufrecht“, erklärte Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW.

Neben der Förderung von denkmalpflegerischen Einzelprojekten erhalten Städte und Gemeinden rund 2,6 Millionen Euro pauschale Denkmalfördermittel. Voraussetzung ist, dass Kommunen kommunale Haushaltsmittel in gleicher Höhe veranschlagen. Denkmalpflege und Denkmalschutz seien „das Gedächtnis unseres Landes, das wir als heutige Generationen auch für die nachkommenden Generationen verfügbar zu halten haben“, so Ministerin Scharrenbach.

Zu den größeren Projekten, die in diesem Jahr Fördermittel erhalten, gehören die Kulturstiftung Schloss Herdringen für Burg Schnellenberg (Attendorf), der Historische Bahnhof Erndtebrück, der Verein Offene Jazz Haus Schule (Eigelsteintorburg) und die Burg Satzvey (Mechernich). ■ pm/ros

**DEINE STIMME
FÜR EINE
STARKE VFA!**



Vereinigung
freischaffender
ArchitektInnen
Deutschland

Kammerwahl 2025



**Echte Chancengleichheit! Lautstark
für faire Vergabe von Ausschreibungen.**

Deine starke Stimme für faire Vergabe, freies Denken
und die besten Ideen für unsere Lebenswelt.



QR-Code
scannen und
mehr über
unsere Ziele
erfahren.

**MEHR
MEHR
MEHR**

ANGESTELLTE ARCHITEKT:INNEN VERDIENEN...

FAIRE VERGÜTUNG | FORTBILDUNG ALS RECHT
CHANCENGLEICHHEIT | ZUKUNFTSORIENTIERTE HOCHSCHULEN
NEUE TALENTE FÜR DIE KAMMER | SICHERE RENTEN

...



Interessengemeinschaft
Angestellter Architekt:innen

Interesse? Mehr erfahren:
kammerwahl.iaa-architekten.de





Miteinander Wohnen im Wiesental in Aachen, office03 – Waldmann & Jungblut Architekten, Köln



Studentisches Wohnen am Lousberg in Aachen, pbs architekten Planungsgesellschaft, Aachen



Hofgeflüster – Hinterhofbebauung in Düsseldorf, Buddenberg Tauchmann Architekten, Düsseldorf

Vorbildlich Wohnen in NRW

Auszeichnung vorbildlicher Bauten in NRW 2025: 25 Objekte wurden als Preisträger gekürt – Teil I: Wohnprojekte

Text: Christof Rose / Nicole Ehnes

Alle fünf Jahre zeichnet das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW in Kooperation mit der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen die besten Bauwerke und Objekte der jeweiligen Periode aus. Die Jury zum Verfahren 2025 tagte im Sommer in der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. Ergebnis der Beratungen: Mit dem Titel „Vorbildliche Bauten NRW 2025“ werden am 9. Februar 2026 im Düsseldorfer Kunstmuseum K21 insgesamt 25 neue oder erneuerte Gebäude und Freiraumgestaltungen aus ganz Nordrhein-Westfalen geehrt.

Die Bandbreite der „vorbildlichen Bauten in NRW“ der vergangenen fünf Jahre reicht vom großen öffentlichen Bauwerk über Wohnsiedlungen und Bürokomplexe bis zu Freiraumgestaltungen und kleinen privaten Wohnhäusern.

Für den Präsidenten der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist das Auszeichnungsverfahren stets auch ein Spiegel aktueller Trends im Planen und Bauen. „Viele der ausgewählten Projekte unterstützen das soziale Miteinander in unseren Städten und Gemeinden oder stellen Weiterentwicklungen innerhalb des Gebäudebestands dar“, so Ernst Uhing.

Insgesamt waren 159 Objekte aus verschiedenen Bauaufgaben zu dem Auszeichnungsverfahren eingereicht worden. „Die vorgeschlagenen Arbeiten wiesen durchweg ein hohes Niveau auf, sodass der Jury die Auswahl nicht leicht gemacht wurde“, resümierte Martin Bez (bez+kock architekten, Stuttgart) als Vorsitzender der Jury. Etwa die Hälfte der Objekte, die nun als Preisträger ausgewählt wurden, fallen in den Bereich „Wohnungsbau“, darunter auch zahlreiche Objekte, die öffentlich gefördert wurden.

Ausgezeichnet werden die folgenden 25 Projekte (nach Städten):

- Studentisches Wohnen am Lousberg in Aachen, pbs architekten Planungsgesellschaft, Aachen
- Miteinander Wohnen im Wiesental in Aachen, office03 – Waldmann & Jungblut Architekten, Köln
- Kultur- und Sporthalle in Alfter, Königs Architekten und Stern Landschaften, beide Köln
- Erweiterung Betriebshof Hochfeld – Recyclingzentrum in Duisburg, sgp Hachtel Bauer architekten, Bonn
- Hofgeflüster – Hinterhofbebauung in Düsseldorf, Buddenberg Tauchmann Architekten, Düsseldorf
- SOS-Kinderdorf in Düsseldorf, kresings architektur, Düsseldorf
- TECE Campus in Emsdetten, Schilling Architekten, Köln
- Wohnen für Geflüchtete – Typenhäuser in Erftstadt, Lorber Paul Architektur & Städtebau und club L94 Landschaftsarchitekt*innen, beide Köln
- Lernen im Park – Rochadegebäude in Modulbauweise in Essen, sehwa architektur, Berlin
- Neue Spielräume für die soziale Stadt Bernberg in Gummersbach, Greenbox Landschaftsarchitekten Schäfer Pieper Patzelt Theidel Wiegand, Köln
- bauKULTURstelle in Hamminkeln-Dingden, raumwerk.architekten Hübert und Klußmann, Köln
- Atelier für Architekturphotografie in Hennef-Stadt Blankenberg, Nebel Pössl Architekten, Köln
- Berufskolleg Tecklenburger Land in Ibbenbüren, farwickgrote partner Architekten BDA Stadtplaner, Ahaus
- InnoDom Cologne in Köln, Kada Wittfeld Architektur, Aachen, und studio grüngrau Landschaftsarchitektur, Düsseldorf



Wohnen für Geflüchtete – Typenhäuser in Ertstadt, Lorber Paul Architektur & Städtebau und club L94 Landschaftsarchitekt*innen, beide Köln



Vier Genossenschaften im Takt – Vorgebirgsgärten in Köln, Lorber Paul Architektur & Städtebau, und club L94 Landschaftsarchitekt*innen, Köln



Mittendrin in Alt-Sülz in Köln, Duplex Architekten, Düsseldorf, und RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn

- Historisches Archiv der Stadt Köln und Rheinisches Bildarchiv in Köln, Waechter + Waechter Architekten, Darmstadt, heinle-wischer, Köln, und RB+P Landschaftsarchitektur Bauermann Otto Ludwigs, Kassel
- Vier Genossenschaften im Takt – Vorgebirgsgärten in Köln, Lorber Paul Architektur & Städtebau und club L94 Landschaftsarchitekt*innen, beide Köln
- Wohnen F // 9 – Modulare Nachverdichtung in Köln, Aretz Dürr Architektur BDA, Köln
- Wohnquartier Herler Straße in Köln, 3pass Kusch Mayerle Architekten Stadtplaner, Köln, und Förder Landschaftsarchitektur, Essen
- Mittendrin in Alt-Sülz in Köln, Duplex Architekten, Düsseldorf, und RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn
- Ossendorfer Gartenhöfe in Köln, Molestina Architekten + Stadtplaner, Köln
- Kirchenstandort Witzhelden in Leichlingen, Kastner Pichler Schorn Architekten und Stern Landschaften, beide Köln
- Grüner Weiler I, Neues genossenschaftliches Wohnen in Münster, office03 – Waldmann & Jungblut Architekten, Köln, und Sowatorini Landschaft, Berlin
- Mathilde Anneke Gesamtschule in Münster, farwickgrote partner Architekten BDA Stadtplaner, Ahaus, und club L94 Landschaftsarchitekt*innen, Köln
- Waldkindergarten in Wadersloh-Liesborn, Thomas Becker Architekten BDA, Ennigerloh
- BOB CAMPUS in Wuppertal, raumwerk.architekten Hübert und Klußmann, Köln, und atelier le balto, Berlin

Wohnen F // 9 – Modulare Nachverdichtung in Köln, Aretz Dürr Architektur BDA, Köln

Ossendorfer Gartenhöfe in Köln, Molestina Architekten + Stadtplaner, Köln

Wohnquartier Herler Straße in Köln, 3pass Kusch Mayerle Architekten Stadtplaner, Köln, und Förder Landschaftsarchitektur, Essen

Grüner Weiler I, Neues genossenschaftliches Wohnen in Münster, office03 – Waldmann & Jungblut Architekten, Köln, und Sowatorini Landschaft, Berlin



Wir stellen Ihnen die ausgezeichneten Projekte in drei Etappen mit Fotos vor. In dieser Ausgabe des DAB sind es die ausgezeichneten Wohnprojekte. Es folgen in den nächsten beiden Ausgaben die ausgezeichneten Kultur- und Bildungsbauten sowie soziale Bauten.

Save the Date: Feierliche öffentliche Überreichung der Urkunden und Gebäudeplaketten an die Urheber und ihre Auftraggeber*innen am 9. Februar 2026 im Düsseldorfer Kunstmuseum K21. □

Ausführliche Informationen und Fotos zu allen ausgezeichneten Objekten finden Sie unter www.aknw.de.

Planungswettbewerb: **Vorgaben bindend?**

Rechtsfall des Monats zum Wettbewerbs- und Vergaberecht

Text: Rebecca Dreps

Architekt B fragt bei der Rechtsberatung der Architektenkammer NRW an: „Unser Büro hat sich an einem nichtoffenen, einphasigen Realisierungswettbewerb zur Generalsanierung eines Theatergebäudes beteiligt. In der Auslobung waren u. a. planerische Vorgaben zur maximalen Gebäudehöhe, zur Einhaltung eines Raumprogramms und zur Gestaltung angrenzender öffentlicher Flächen enthalten. Die Auslobung enthielt keine ausdrückliche Angabe, ob diese Vorgaben verbindlich oder unverbindlich sind. Sie enthielt aber die Information, dass nur Wettbewerbsarbeiten zur Beurteilung zugelassen werden, die nicht gegen bindende Vorgaben verstoßen. Wir hatten die planerischen Vorgaben als bindend verstanden. Unser Entwurf wurde aber nicht prämiert. Die prämierten Entwürfe weichen teilweise von den planerischen Vorgaben ab – etwa durch Überschreitung der Gebäudehöhe oder fehlende Technikflächen. Können wir dagegen rechtlich vorgehen, obwohl unser Beitrag nicht ausgezeichnet wurde?“

Ja – das zeigt ein aktueller Beschluss der Vergabekammer Thüringen vom 20.06.2025. Die VK Thüringen stellte fest, dass das Preisgericht gegen den Gleichbehandlungsgrundsatz verstoßen hat, indem es Wettbewerbsarbeiten prämierte, die nach Auffassung der VK Thüringen gegen bindende Vorgaben der Auslobung verstießen. Diese Beiträge hätte das Preisgericht gemäß den Auslobungsbedingungen nicht zum Wettbewerb zulassen dürfen.

Da der Auslober die planerischen Vorgaben in der Auslobung nicht als „nicht bindend“ kennzeichnete, musste die VK Thürin-

gen prüfen, wie ein objektiver Empfänger die Vorgaben der Auslobung verstehen musste. Die Vergabekammer ging zwar grundsätzlich davon aus, dass die Eigenheiten des Wettbewerbs eine großzügige Auslegung der Vorgaben rechtfertigten. Im Planungswettbewerb gehe es dem Auslober darum, eine möglichst große Vielzahl an verschiedenen und kreativen Lösungen zu erhalten. Daher sei es regelmäßig im Sinne des Auslobers, die

falls nicht hätten prämiert werden dürfen. Darin liege ein Verstoß gegen den vergaberechtlichen Gleichbehandlungsgrundsatz.

Die Vergabekammer verpflichtete die Kommune daher, das gesamte Vergabeverfahren in das Stadium vor der Wettbewerbsbekanntmachung zurückzusetzen. Eine Wiederholung der Preisgerichtssitzung war ausgeschlossen, da die Anonymität der Beiträge bereits aufgehoben war.

Unklare Auslobung birgt Risiken. Eindeutige Kennzeichnung von Vorgaben schützt vor Vergaberechtsverstößen und rechtlichen Konsequenzen.

Gestaltungsfreiheit der Teilnehmer so wenig wie möglich einzuschränken.

Dies gelte aber nicht mehr, wenn eine zwingende Vorgabe aufgrund einer eindeutigen Formulierung als solche erkennbar sei. Formulierungen wie „sind nicht möglich“, „darf nicht“ oder „muss“ seien insoweit unmissverständlich als zwingend zu verstehen, wenn der Auftraggeber nicht an anderer Stelle der Auslobungsunterlagen deutlich gemacht habe, dass er trotz dieser verbindlichen Formulierungen keine zwingenden Vorgaben machen will.

Die Vergabekammer stellte außerdem klar: Auch ein Teilnehmer, dessen Beitrag nicht prämiert wurde, kann gegen die rechtswidrige Zulassung anderer Beiträge vorgehen, wenn deren Beiträge gegen bindende Vorgaben verstoßen und deswegen eben-

Praxistipp

Wettbewerbsteilnehmer sollten Auslobungstexte sorgfältig auf bindende Vorgaben prüfen. Sofern der Auftraggeber in den Auslobungsunterlagen nicht eindeutig klargestellt hat, dass die Vorgaben der Auslobung nicht bindend sind, kommt es auf die genaue Formulierung in den Auslobungsunterlagen an. Bei Unsicherheiten ist es ratsam, eine Rückfrage an den Auslober zu stellen.

Wettbewerbsbetreuende Büros sollten bei der Beratung besonders auf die Formulierung etwaiger Vorgaben achten oder jedenfalls allgemein darauf hinweisen, dass der Auslober trotz teils verbindlich klingender Aussagen keine verpflichtenden Anforderungen stellen möchte. So lassen sich unbeabsichtigte Bindungswirkungen vermeiden, und der planerische Spielraum bleibt erhalten. □

Weitere Rechtstipps und aktuelle Urteile finden Sie auf unserer Homepage unter www.aknw.de in der Rubrik „Recht“. Auch unter den Praxishinweisen der AKNW finden Sie Informationen zu allgemeinen Rechtsthemen, Honorar- und Vertragsrecht, Architektur und Planung sowie Wettbewerbe und Vergabe (Rubrik „Berufspraxis / Praxishinweise“).

Die Interessengemeinschaft **ARCHITEKTEN-INITIATIVE 60 plus** vertritt mit viel Einsatz und Engagement seit 20 Jahren Ihre Interessen in der Vertreterversammlung und in den Fachausschüssen der AKNW. Die Wahl für Ihre Zukunft!



Listenführer
Dipl.-Ing. Peter Winkel,
Wetter/Ruhr

Die Wahl für Ihre Zukunft!

Wir wollen weiter für Sie kämpfen und arbeiten!

Mit Ihrer Stimme für uns bei der Architektenkammer – Wahl 2025 NRW unterstützen Sie unser Eintreten für Generationengerechtigkeit.

Unsere Ziele sind unter anderen die Sicherung der Altersrenten unseres Versorgungswerkes, eine Erweiterung des Dienstleistungs- und Weiterbildungsangebotes der Architektenkammer und viele mehr.

Sprechen Sie uns einfach an, wir sind für Sie da.

60 plus DIE ARCHITEKTEN-INITIATIVE

Nutzen Sie unsere Erfahrung für Ihre Zukunft.



Im Jahr 2020 initiierte Architekt Frank Hadwiger die Liste "Architekturschaffende im Hochstift" (AiH) und wurde mit großem Vertrauen und einer großartigen Unterstützung aus dem Kollegenkreis in die Vertreterversammlung (WS) der AKNW gewählt.

Inzwischen hat sich das Netzwerk aktiver Kolleginnen und Kollegen in der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen (AKNW) immer mehr erweitert und engagiert sich in verschiedenen Fachgremien:

- Vertreterversammlung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen
- Ausschuss Digitalisierung der AKNW
- im VDI - Verein Deutscher Ingenieure
- in Arbeitsgruppen des buildingSmart (bS)
- in der BAK - Bundesarchitektenkammer
- und einigen anderen...

Gabi Lenzen, Innenarchitektin und Architektin der Detmolder Schule (TH OWL), ist für die „AiH“ in der AKNW Mitglied der Arbeitsgruppe Chancengleichheit und unterstützt unser Netzwerk.

Die „Architekturschaffenden im Hochstift“ setzen sich in einem kollegialen und fachlichen Miteinander mit vielfältigen Fragen rund um die Architektur, das Bauen, das Klima, die Nachhaltigkeit und vielem mehr auseinander, um eine Basis für zielgerichtete, unkomplizierte und fachlich fundierte Entscheidungen für den Berufsstand der Architekten und Architektinnen zu schaffen.

Wichtig! Es geht dabei um jede Form der Entscheidung.

Das bedeutet: Menschen aus Verwaltung oder Bauwirtschaft besprechen offen Probleme und finden gemeinsam eine gute Lösung. Dieser regelmäßige Austausch hilft den Teilnehmenden, insbesondere jungen Kollegen und Kollegen und jenen aus kleineren und auch ländlichen Bürostrukturen, Einblicke in Regelwerke und Normen zu erhalten, die vielleicht noch nicht im Fokus lagen, aber für eine rechtsichere Planung und Beratung eine wichtige und hilfreiche Grundlage sind.

Der Input kommt dabei nicht nur aus dem Kollegenkreis, sondern auch von Unternehmen und Handwerkern, die mit Ihrer fachlichen Expertise wichtige Impulse geben.

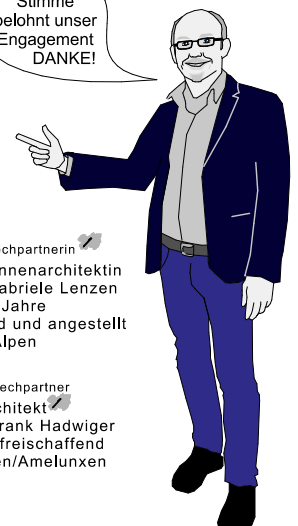
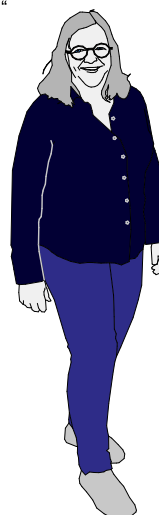
Die Architekturschaffenden im Hochstift werden in diesem Jahr daher mit dem Zusatz "und Freunde" zur Kammerwahl der AKNW antreten. Auf der Liste finden sich engagierte Mitglieder aus den verschiedenen Fachrichtungen. Das Netzwerk lebt vom beschriebenen Zusammenspiel, also den aktiven Personen auf dieser Liste, die wieder eine starke Unterstützung und starke Stimme benötigen - Deine Stimme bei der Kammerwahl!

Dies ist mehr als nur eine Wahlwerbung - es ist eine Bitte. Eine Bitte, die darauf abzielt, einem kleinen Kreis aktiver Kolleginnen und Kollegen die Unterstützung zu geben, die nötig ist, um auch die Sorgen und Nöte aus der ländlichen Architekturwelt in der AKNW in Düsseldorf zu platzieren.

WAHL'25

**Architektur-
im
Hochstift +** schaffende Freunde

Ihre
Stimme
belohnt unser
Engagement
DANKE!



Ansprechpartnerin

Architektin/Innenarchitektin
Dipl.-Ing. Gabriele Lenzen
58 Jahre
freischaffend und angestellt
Alpen

Ansprechpartner

Architekt
Dipl.-Ing. Frank Hadwiger
55 Jahre, freischaffend
Beverungen/Amelunxen



05275-988774
info@a-i-h.de



Wiederaufbau: Debatte und **kein Ende**

Revisited: Wiederaufbau des Prinzipalmarkts in Münster – 1945 bis heute

Text: Dr. Frank Maier-Solgg



Foto: rolandborgmann.com

Prinzipalmarkt in Münster mit dem erneuerten Giebel beim Wohn- und Geschäftshaus Nr. 41 (Umbau und Sanierung von Achterkamp + Möller und Mensen + Zora Architekten)

Am 15. August 1945 stellte der Münsteraner Architekt Hans Ostermann einen Bauantrag für zwei Parzellen an dem damals bis auf wenige Arkadenbögen komplett zerstörten Provinzialmarkt. Da es wenige Monate nach Kriegsende weder ein städtisches Bauamt noch eine städtebauliche Planung gab, landete der Bauantrag – Bauherr war ein aus der Schweiz ausgewanderter Zuckerbäcker – beim Provinzialkonservator namens Wilhelm Rave, der vom Architekten verlangte, stärker „vom ursprünglichen Zustand“ auszugehen. Bei Nuancen in Gestaltungsfragen waren sich die Beteiligten jedoch offenbar grundsätzlich einig: Die Neubauten an der guten Stube der Stadt sollten auf den vorhandenen zellenartigen Grundstücksstrukturen (samt Fundamenten, Kellern etc.) aufbauen und dem Charakter des Vorkriegszustands jedenfalls in ihrer Gesamtheit nahekommen. So begann also der Bau des Hauses des Zuckerbäckers, der seine Waren bis in die 1990er-Jahre in dem in Münster wohlbekannten Café Schucan anbot.

Der Bau des Hauses war der Auftakt eines Wiederaufbaus, der in seiner Art ein Münsteraner Spezifikum darstellte. Mit Ausnahme des gotischen Rathauses verzichtete man zwar auf eine detaillierte Rekonstruktion, stellte aber mit einer vereinfacht historisierenden Architektursprache das Bild des architektonischen Ensembles wieder her. Man sprach von den neuen Giebelhäusern später als den „eher anonymen Teilen einer Reihe“, die „eine dem historischen Stadtbild entsprechende Qualität ausstrahlen“. (Allein Ostermann errichtete

nicht weniger als acht der prägenden Prinzipalmarkthäuser).

Natürlich entfachte dieses Vorgehen Diskussionen. In der Debatte zwischen Traditionalisten und Modernisten erschien nicht wenigen der Versuch, die Gestalt des Marktbogens mit seinen Giebeln und Bögen als städtebauliches Gesamtbild zu erhalten, als zu wenig ambitioniert. Man sprach kritisch von einer wenig begründeten „Aneinanderreihung von Baukastenformen“. Andererseits dürfte heute sicherlich begrüßt werden, dass Münster von der bis in die späten 1960er-Jahre hinein in vielen deutschen Städten durchgesetzten städtebaulichen Idee der aufgelockerten Stadt mit breiten Verkehrsschneisen verschont blieb. Auch der Verzicht auf Großstrukturen, die damals von Seiten der großen Kaufhäuser vielerorts in die Wege geleitet wurde, ist im Sinne der Stadtentwicklung positiv zu beurteilen. Die Tatsache, dass bei dem eingeschlagenen Münsteraner Weg die

Initiative von Seiten einzelner privater Kaufleute ausging, deren Interesse an historisierenden Formen offenkundig war, ist dabei bis heute ein wichtiger Diskussionsgegenstand.

Von heute aus beurteilt liegt ein Vorteil des kleinteiligen Spiels mit Variationen gegenüber Großstrukturen vor allem darin, für Korrekturen und Weiterentwicklungen leichter zugänglich zu sein. Das zeigt sich exemplarisch bei dem Haus Provinzialmarkt Nr. 41, das 1950 aus finanziellen Gründen in einfachen Formen mit einem provisorischen Dreiecksgiebel errichtet wurde und in dieser Form mehr als 60 Jahre überdauerte. Erst in den 2020er Jahren entschloss sich der Eigentümer zu einer Sanierung, in deren Zusammenhang auch der Giebel erneuert wurde. Den Wettbewerb hierfür gewann das Büro Achterkamp und Möller (Steinfurt), das mit einer reduzierten Formsprache und einem Giebelfeld in Form eines ruhenden, gleichschenkligen Dreiecks dem bisherigen Muster eine neue, zeitgemäßere Perspektive zu geben vermochte (Umbau und Ausführungsplanung Mensen + Zora Architekten, Münster). Überdies – dies gehört zur Neuausrichtung – ist die Neukonstruktion des Giebels keine Vorhangsfassade, die lediglich mit Natursteinplatten verkleidet ist, sondern als eigenständige, massive Konstruktion aus Sandsteinquadern erstellt, hinter der neue kleine Wohnungen entstanden sind. – Bleibt hervorzuheben, dass die Münsteraner Debatte über den angemessenen Wiederaufbau vergangener Stadtbilder bis heute nichts an Aktualität verloren hat, wie der derzeitige Streit über den Wiederaufbau des Altberliner Moltkearkades beweist (s. DIE ZEIT, Nr. 37, 2025). □

ARnWe.de

Initiative Wettbewerb in NRW

Warum diese Initiative wählen, die seit der letzten Wahl mit der „Liste Kister“ und einer „Stimme“ in der Vertreterversammlung präsent war. Der Grund ist ein wichtiger! Die VgV-Verfahren, wie sie von den öffentlichen Händen gehandhabt werden, zerschlagen die **„Verteilungsgerechtigkeit“** bei der Beauftragung von Architektenleistungen, weil der „gerechte“ Wettbewerb unterlaufen wird. Die VgV-Verfahren ohne architektonische Qualitätsbewertung werden sprunghaft mehr und lösen schon heute das Wettbewerbsprinzip ab! Wettbewerbe sind ein Auslaufmodell und damit auch der Berufsstand der freien mittelständigen Architekturbüros, die mit ihrer qualitätsbasierten Arbeit das geschaffen haben, was das Besondere an der deutschen Architektenlandschaft ist.

Keine Wettbewerbe bedeutet:

1. Keine **Verteilungsgerechtigkeit** durch Qualität, sondern nur durch Preisdumping.
2. Keine **„Teilhabe“** an Auftragsvergaben für mittlere, kleine und junge Büros, weil Referenzhürden eine Teilnahme verhindern.

3. **„Große Büros“** übernehmen den Markt und schaden durch das „Wegbeißen“ von konkurrierenden neuen und kleinen Büros.
4. Der **„öffentliche“** Diskurs über Architektur wird über „offene“ Verfahren (nur der Preis zählt) unterbunden mit weitreichenden Folgen für unsere Umwelt.

Das sind alles Fehlentwicklungen, die gestoppt werden müssen und dafür bedarf es einer deutlichen Zuspitzung der Argumentation, denn: angestellte, beamtete, freie Architekt*innen werden massiv entwertet und ihrer Rolle enthoben.

Wenn die öffentliche Hand Milliarden von Investitionen in die Ertüchtigung unserer Bauten, Schulen und Infrastruktur steckt, dann muss eine **Vielzahl** von Architekt*innen die Chance auf **Teilhabe** durch Wettbewerbe haben! Wir wollen die **Teilhabe** der **vielen Hände** bei Politik, Kommunen und dem BLB massiv einfordern. Es geht um alles! Das macht sonst niemand!

Wir stellen die Eliten, die den gewaltigen zerstörenden Umbruch der Vergabeverfahren schönreden.

Deshalb Ihre Stimme für ARnWe.de.

Prof. Johannes Kister



WAHL'25

WIR StadtplanerIN NRW
sind Ihre Interessensvertretung!
Geben Sie unserem Bündnis Ihre Stimme!

www.wir-stadtplaner.de

Die AKNW vertritt mit ihren ca. 32.000 Mitgliedern auch ca. 1.800 Stadtplaner*innen. **WIR StadtplanerIN NRW** als Zusammenschluss der Berufsverbände BDA, SRL und IfR setzen uns seit Einführung der Stadtplanerliste gemeinsam und erfolgreich für die Interessen des Berufsstandes ein. WIR wirken an Gesetzgebungsprozessen mit, setzen uns mit den sich wandelnden Rahmenbedingungen und Herausforderungen für die Berufsausübung auseinander, befürchten die berufsspezifische Aus- und Fortbildung und die Wahrnehmung der Stadtplanung in der Öffentlichkeit. WIR vertreten das gesamte Berufsspektrum und alle Tätigkeitsfelder unseres spannenden Berufs, bringen unser Know-How in allen relevanten Gremien der AKNW ein und prägen deren Arbeit dadurch nach innen und außen mit.

Ausstellungen

Bonn

WEtransFORM.

Zur Zukunft des Bauens

Bundeskunsthalle, Helmut-Kohl-Allee 4
(bis 25. Januar 2026)

Brühl

Über Stuck und Stein.

11 Objekte erzählen

Schloss Augustusburg, Max-Ernst-Allee
(bis 30. November 2025)

Frankfurt

Stadt Bauen Heute? Herausforderungen neuer Quartiere in Deutschland

Deutsches Architekturmuseum
Schaumainkai 43
(bis 2. November 2025)

Köln

Dare to Design.

German Design Graduates

Museum für Angewandte Kunst,
An der Rechtschule 7
(bis 12. Oktober 2025)

Neuss

Raimund Abraham – Erdbeben der Stille

Museum Insel Hombroich, Minkel 2
(bis 2. November 2025)



Foto: © Helmut Fricke

Chanel Fashion Show Fall/Winter 2017

Weil am Rhein

Catwalk: The Art of the Fashion Show

Vitra Design Museum,
Charles-Eames-Straße 2
(bis 15. Februar 2026)

Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl.

Personalien

Prof. Herbert Pfeiffer verstorben

Professor Herbert Pfeiffer, Architekt und Stadtplaner aus Lüdinghausen, ist nur wenige Tage nach seinem 90. Geburtstag verstorben. Herbert Pfeiffer engagierte sich über viele Jahre in der Vertreterversammlung und im Vorstand der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. Er war im Kammerausschuss Wettbewerbswesen aktiv und leitete über acht Jahre den Ausschuss Aus- und Fortbildung, der unter seinem Vorsitz die neue Fortbildungsordnung (2004) und die Neukonstituierung der Akademie der Architektenkammer NRW erfolgreich auf den Weg brachte. Im Jahr 2004 legte er seine Ehrenämter in der AKNW nieder.

Viele Jahre engagierte sich Prof. Herbert Pfeiffer für die Interessen seiner Berufskollegen und -kollegen auch im Bund Deutscher Architekten (BDA), in den er 1985 berufen worden und in dem er über zwanzig Jahre aktiv war.

Herbert Pfeiffer wurde am 9. August 1935 im schwäbischen Öffingen geboren. Er studierte Architektur und Stadtplanung an der Technischen Hochschule Stuttgart und startete seine Karriere zunächst als angestellter Architekt. Schon früh gründete er sein eigenes Büro und startete parallel dazu seine Hochschullaufbahn als Assistent von Professor Harald Deilmann an der Universität Stuttgart. Ende der 1960er Jahre folgte er Deilmann an die Universität Dortmund und verlegte seinen Wohn- und Arbeitsort nach Lüdinghausen. 1974 wurde Herbert Pfeiffer Professor an der Universität Dortmund und lehrte dort bis zum Jahr 2000 das Fach Planungstheorie. Dort prägte er das Dortmunder Modell Bauwesen entscheidend mit.

In Lüdinghausen gründete Professor Pfeiffer 1979 ein Büro, das er ab 1986 mit Christoph Ellermann und ab 1996 mit Jörg Preckel als Partnern führte. Er schuf zahlreiche bemerkenswerte Bauwerke, darunter die „Galerie Architektur und Arbeit“ in Gelsenkirchen, und er setzte Maßstäbe bei der behutsamen Sanierung historischer Gebäude wie des Klosters Bentlage, des Zeughauses Mannheim und der Drachenburg in Königswinter. Die Arbeiten von Prof. Pfeiffer er-

langten schon früh größere Bekanntheit durch Präsentationen auf Ausstellungen wie der ersten Architekturbiennale in Venedig (1980) und „Bauen Heute“ (1985) im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt.

In seiner Wahlheimatstadt Lüdinghausen hinterlässt Herbert Pfeiffer zahlreiche architektonische Spuren, wofür er 2020, anlässlich seines 85. Geburtstags, mit der Ausstellung „Ein Leben für die Architektur“ in der Burg Lüdinghausen gewürdigt wurde.

Die nordrhein-westfälische Architekten-schaft verliert mit Herbert Pfeiffer einen inspirierenden Hochschullehrer und einen engagierten Streiter für die Baukultur in NRW und darüber hinaus. Die Architektenkammer NRW wird Professor Herbert Pfeiffer ein ehrendes Andenken bewahren und ist in Gedanken bei seiner Familie und allen ihm Nahestehenden. ■ Ernst Uhing, Präsident AKNW



Foto: privat

65. Geburtstag von Birgitt Gladisch-Kojo

Die Neusser Architektin Birgitt Gladisch-Kojo engagiert sich in den Gremien der Architektenkammer NRW, seit sie 2010 erstmals in die Vertreterversammlung der AKNW gewählt wurde. Von 2011 bis 2021 war Birgitt Gladisch-Kojo im Wettbewerbsbeirat der Stadt Düsseldorf aktiv, seit 2016 ist sie im Ausschuss Stadtplanung tätig.

Die gebürtige Duisburgerin studierte Architektur an der Universität Kaiserslautern und an der Fachhochschule Düsseldorf. Schon während des Studiums arbeitete Birgitt Gladisch-Kojo freiberuflich und führte dies nach dem Abschluss fort, bis sie 1995 die Tätigkeit als angestellte Architektin bei der Landesentwicklungsgesellschaft LEG (heute: NRW.URBAN) aufnahm. Zu den Schwerpunkten ihrer Tätigkeit gehörten Flächenentwicklung, Bauleitplanverfahren, Bauberatung, Wettbewerbsmanagement und der städtebauliche Entwurf. Seit 2015 ist sie

ZUKUNFT. WIRD. GEBAUT.

Junge Stimmen
sichtbar machen!

WAHL 2025

Denn der Nachwuchs entscheidet über
die Zukunft unseres Berufsstands.

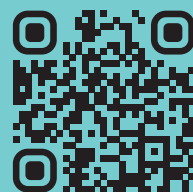
Die BDB Junior:innen stehen für eine Kultur,
die offen ist für neue Perspektiven und Ideen.

JUNGE
LISTE
BDB

BDB Junior:innen wählen!

Deine Stimme entscheidet mit über die Zukunft unseres Berufsstands.
Mit der Wahl des BDB gibst Du Menschen eine Stimme, die den Wandel
aktiv mitgestalten. Für eine Kammer, die zuhört. Und handelt.

www.zukunft-wird-gebaut.de



ZU JUNG? ZU ALT? ZU DINGS?

WIR SPRENGEN DEN STATUS QUO.

Wir bewegen was! Jetzt auch für Juniorarchitekt*innen.

Gib uns deine Stimme bei der Kammerwahl 2025,
damit sich endlich was ändert.



Mehr Informationen unter:
architektinnen-initiative.de/berufspolitik/

Junior innen NRW

Wir, die Junior:innen NRW stellen uns vor und für die Wahl zur Vertreterversammlung der Junior-Mitglieder auf. Mit jungen und zukunftsweisenden Inhalten bringen wir frischen Wind in die Kammer und stellen diverse Themen zur Diskussion. Wir, das sind (bisher) Katrin Fartaczek, Apichaya Youprasit, Hanna Potulski, Eva Krings, Lara Wittfeld und Lisa Marie Müller (v. l. n. r.) und bald auch du?

Wir sind junge Architekt:innen und Stadtplaner:innen, die sich zu dem neuen Netzwerk der „Junior:innen NRW“ zusammengefunden haben, um unter anderem Themen wie Nachwuchsförderung und Diversität, Klimaschutz und Kreislaufgerechtes Bauen, Digitalisierung und Innovation sowie Wohnungsbau und Bürokratieabbau in der Planung zu diskutieren und uns damit aktiv in der Architektenkammer NRW einzubringen. Du als Junior-Planer:in, wir als interdisziplinäres Netzwerk - engagiert für die Zukunft, die transformativ, gerecht und klimafit ist! Melde dich bei uns unter: juni_innen.nrw@gmx.de



Du. Wir. Die Zukunft.

Junior  innen NRW

Projektleiterin im Rahmen des städtebaulichen Instruments „Bau.Land.Partner“, eines Förderprogramms des Landes Nordrhein-Westfalen zur Revitalisierung und Mobilisierung von vorgezogenen Flächen in Kooperation mit den jeweiligen privaten Eigentümern und der betreffenden Stadt bzw. Kommune. 2007 und 2008 absolvierte sie berufsbegleitend ein Studium an der Academy der RWTH Aachen, das sie mit dem Master in Redvelopment abschloss. Im Frühjahr 2025 feierte sie ihr 30-jähriges Firmenjubiläum bei NRW.Urban.



Foto: privat

Bereits seit 2008 setzt sich Birgitt Gladisch-Kojo für die berufspolitischen Interessen der Architektinnen in der architektinnen initiative nw ein. – Birgitt Gladisch-Kojo feiert am 15. Oktober ihren 65. Geburtstag.

■ ehn

Dr. Rainer Ernst Norten feiert 70. Geburtstag

Der Gelsenkirchener Architekt und Stadtplaner Dr. Rainer Ernst Norten feiert am 19. Oktober seinen 70. Geburtstag. Dr. Rainer Norten war fast dreißig Jahre lang (1992 – 2021) Mitglied der Vertreterversammlung, dem



Foto: privat

höchsten Gremium der Architektenkammer NRW. In dieser langen Zeit engagierte er sich in diversen Gremien, wie im Ausschuss „Städtebau und Landesplanung“ (1992 –

1996), als stellvertretender Vorsitzender im Ausschuss „Wettbewerbs- und Vergabewesen“ (1994 – 2011) und als Vorsitzender im Ausschuss „Haushalt, Finanzen und Beitragswesen“ (2011 – 2019). Dem Vorstand der Architektenkammer NRW gehörte Dr. Norten von 2011 bis zu seinem freiwilligen Rücktritt im Herbst 2019 an. Für die Förderung des Architekturnachwuchses setzte er sich im Vorstand der Stiftung Deutscher Architekten ein (2001 – 2006 und 2016 – 2019).

Auch auf Bundesebene war Dr. Norten berufspolitisch aktiv: Von 2010 bis 2019 war er Mitglied der Bundeskammerversammlung der Bundesarchitektenkammer (BAK) und stellvertretender Vorsitzender des Haushalts- und Finanzausschusses der BAK.

Der als Sohn des Architekten Ernst Norten 1955 in Gelsenkirchen geborene Rainer Norten trat nach dem Studium der Architektur und Stadtplanung an der TU Berlin und anschließender der Promotion in Architekturgeschichte 1988 in das väterliche Architekturbüro ein. Das in Gelsenkirchen ansässige Architekturbüro Dr. Norten hat seit 2014 eine Niederlassung in Berlin und realisiert Baumaßnahmen im gesamten Spektrum der HOAI. Schwerpunkte des Büros liegen in der Planung von Wohn- und Geschäftshäusern sowie im Bauen im Bestand unter besonderer Berücksichtigung des Denkmalschutzes. 2021 trat sein Sohn Nick in das Büro ein.

Neben seinen berufspolitischen Ehrenämtern in der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und der Bundesarchitektenkammer war und ist Dr. Rainer Norten auch in zahlreichen weiteren Ehrenämtern tätig: So ist der Architekt und Stadtplaner seit vielen Jahren Mitglied im BDB. Über acht Jahre war er Mitglied im Gestaltungsrat der Stadt Dortmund. Seit 2009 gehört er dem AIV zu Berlin an und ist dort im Schinkel-Wettbewerb engagiert. 2010 wurde Dr. Norten in den Konvent der Baukultur berufen. Außerdem ist er in der Bundesstiftung Baukultur in Berlin, am Deutschen Institut für Stadtbaukunst sowie in verschiedenen kulturellen Institutionen in Gelsenkirchen ehrenamtlich tätig.

In seiner Heimatstadt Gelsenkirchen engagierte sich Dr. Norten jahrelang als Vorsitzender des Fördervereins der „Galerie für Architektur und Arbeit Gelsenkirchen“. Besonders am Herzen liegt ihm die im Jahr 2020 gegründete Norten Stiftung, die bedürftige Kinder und Jugendliche aus dem Ruhrgebiet unterstützt und zugleich die Bildenden Künste im Ruhrgebiet fördert. Im Jahr 2022 gründete Dr. Rainer Norten im Gelsenkirchener Stadtteil Scholven den „Kunstraum Norten“.

Die Architektenkammer gratuliert Dr. Rainer Ernst Norten herzlich zum 70. Geburtstag.

■ ehn

70. Geburtstag von Brigitte Roth

Die Aachener Architektin Brigitte Roth feiert am 30. Oktober ihren 70. Geburtstag. Brigitte Roth wurde im Jahr 2001 erstmals in die Vertreterversammlung gewählt und ist seither ununterbrochen Mitglied in diesem höchsten Gremium der Architektenkammer NRW. Sie engagiert sich seit 2001 in diversen Gremien der Kammer. So war sie von 2001 bis 2016 im Ausschuss „Planen und Bauen“ aktiv, seit 2011 als stellvertretende Vorsitzende. Zudem war sie von 2006 bis 2011 Kassenprüferin, und seit 2016 ist sie als Beisitzerin im Wahlvorstand der Kammer tätig.



Foto: privat

Brigitte Roth wurde 1955 in Bielefeld geboren. Sie studierte Architektur an der Hochschule Biberach und arbeitete nach dem Diplom zunächst als

angestellte Architektin in Architekturbüros in Berlin und Aachen. 1990 machte sie sich mit ihrem eigenen Büro selbstständig.

2009 wechselte Brigitte Roth in den öffentlichen Dienst und war als angestellte Architektin bei der Stadt Eschweiler tätig. Ihr beruflicher Schwerpunkt lag hier im technischen Gebäudemanagement städtischer Bauten.

Für die berufspolitischen Interessen ihrer Kolleginnen setzt sich Brigitte Roth seit 1997 in der architektinnen initiative nw ein. ■ ehn

AKNW-Newsletter

Kompakte Information über die wichtigsten Neuigkeiten der Architektenkammer NRW bietet der Newsletter der AKNW. Er wird im 14-tägigen Rhythmus als E-Mail an alle Interessierten verschickt und stellt in Kürze wichtige baupolitische Entscheidungen und Diskussionsprozesse dar, informiert über Aktivitäten der Kammer und weist auf Veranstaltungen und Wettbewerbe hin.

 www.aknw.de/aktuelles/newsletter



Architektur braucht Erfahrung.

Wir bringen Sie ein.

Jahrzehnte lange Berufspraxis –
für tragfähige Entscheidungen

Unser Wissen geben wir aktiv weiter –
an junge Kolleginnen und Kollegen
wie auch in der Kammerarbeit

Fortbildung? Für uns selbstverständlich –
denn auch Erfahrung will gepflegt werden



**Ihre Stimme für
Senior Architects**

Deshalb bis **spätestens** zum
03. Dezember 2025
wählen gehen.



DOMINICALL dominecau.de

www.senior-architects.de



**ZU STADT?
ZU LAND?
ZU DINGS?**

WIR SPRENGEN DEN STATUS QUO.

Wir bewegen was! Jetzt auch für Stadtplaner*innen.

Gib uns deine Stimme bei der Kammerwahl 2025,
damit sich endlich was ändert.



Mehr Informationen unter:
architektinnen-initiative.de/berufspolitik/

Halstenberg-Preis für Prof. Johannes Busmann

Prof. Dr. Johannes Busmann, Wissenschaftler, Urbanist, Verleger und Erfinder der „Polis Convention“, ist mit dem Halstenbergpreis der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung in Nordrhein-Westfalen (DASL NRW) ausgezeichnet worden.

Als Herausgeber der „Polis-Magazine“ trage Johannes Busmann seit vielen Jahren auf hohem Niveau zum Architektur- und Planungsdiskurs bei, erklärte Martin Harter, der Vorsitzende der DASL NRW, auf der festlichen Verleihung der Halstenberg-Medaille am 29. August im Baukunstarchiv NRW. Mit der „Polis Convention“ habe

Busmann zudem eine Fachmesse für Akteure der Stadtentwicklung und der Bauwirtschaft ins Leben gerufen, die unterdessen weit über NRW hinaus bekannt sei und bundesweite Strahlkraft entfaltet habe.

In den 1960er bis 1980er Jahren war die Raumplanung, der Städtebau und die Förderungspolitik in NRW prominent mit dem Namen Halstenberg verbunden. Seit zehn Jahren wird die Halstenberg-Medaille für wegweisende, hervorragende und unge-

wöhnliche Leistungen im Städtebau von der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung NRW vergeben. □ ros



Preisverleihung mit (v. l.): Ernst Uhing (Präsident der Architektenkammer NRW), Martin Harter (Vorsitzender der DASL NRW), Prof. Dr. Johannes Busmann (Preisträger), Lana Horsthemke (Verlag Müller und Busmann) und Reiner Nagel (Präsident der Bundesstiftung Baukultur)

Foto: Detlef Podell



Foto: Melina Beierle / Architektenkammer NRW

Die Ausstellung wurde im Sommer 2025 erstmals präsentiert; damals im Lichthof des Baukunstarchivs NRW in Dortmund.

Ausstellung zu Werner Ruhnau in Münster

Das Werk Werner Ruhnaus (1922 – 2015) steht in seiner spezifischen Verbindung von Architektur mit bildender Kunst für einen offenen, oftmals spielerisch wirkenden Raum-begriff der Nachkriegsmoderne. Im Sommer 2025 präsentierte das Baukunstarchiv NRW in Dortmund erstmalig die Ausstellung „Bauen für die offene Gesellschaft“ – und gab damit einen Einblick in Ruhnaus Oeuvre aus seinem Nachlass, der sich im Baukunstarchiv NRW befindet (und dort zu den größeren Beständen der Sammlung gehört).

Ab dem 10. Oktober wird nun ein Teil dieser Ausstellung in der Stadthausgalerie Münster präsentiert. Die Vernissage findet am 9. Oktober statt; es spricht u.a. Prof. Dr. Wolfgang Sonne, Wissenschaftlicher Leiter des Baukunstarchivs NRW. □ bei

Mehr Informationen: www.baukunstarchiv.nrw

Hoch hinaus! – Ausstellung zeigt Schul-Modellarbeiten

Im Rahmen einer Laufzeit von rund vier Wochen konnten die Besucherinnen und Besucher des Baukunstarchivs NRW (BKA NRW) eine besondere Ausstellung im Lichthof erleben: Die Ingenieurkammer-Bau NRW zeigte ausgewählte Projekte von Schülerinnen und Schülern aus NRW zum Thema Turmbau. Die Arbeiten waren im Rahmen des gemeinsamen Schulwettbewerbs „Junior.ING“ der deutschen Ingenieurkammern entstanden.

Ob aus Holz, Karton oder Milchtüten: Die kreativen Modellideen begeisterten die Besucher*innen.

Die Siegermodelle des Wettbewerbs aus Nordrhein-Westfalen waren im Baukunstarchiv NRW bis Ende September zu sehen. Sie bestanden aus Pappe, Papier und Holz. In zahlreichen Arbeiten griffen die Kinder und Jugendlichen dabei Ansätze für nachhaltige Konstruktionen auf, etwa bei Modellen aus recycelten Milchtüten.

Zum Auftakt der Ausstellung kamen Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern sowie Lehrer*innen aus ganz NRW nach Dortmund, um die Würdigung der Arbeiten im Lichthof des Baukunstarchivs NRW zu erleben.

Die Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen ist neben der Architektenkammer NRW, der Stiftung Deutscher Architekten und dem Förderverein für das Baukunstarchiv NRW Gründungspartnerin und Trägerin der Institution „Baukunstarchiv NRW“. Die Ergebnisse des Schülerwettbewerbs „Junior.ING“ werden regelmäßig im BKA NRW präsentiert. □ Melina Beierle



Foto: Julia Neuhaus / Baukunstarchiv NRW



Wahlwerbung

Es wird Ihnen auffallen: Diese Ausgabe des NRW-Teils des Deutschen Architekten-

tenblatts enthält „Wahlwerbung“ der Architektenverbände und -listen, die zur Kammerwahl 2025 antreten. Damit wollen die Kandidat*innen ihre Themen und Ziele für die Kammerarbeit 2026 bis 2030 verdeutlichen. Für die Inhalte der Anzeigen sind die Verbände bzw. Listen verantwortlich. □ ros

Brauerei im Wandel

Gewinner des Förderpreis 2025 Felix Schweizer im Interview

Interview: Sanaz Kashi

Für ihre überzeugenden Studienabschlussarbeiten wurden junge Nachwuchstalente am 10. April 2025 im Baukunstarchiv NRW mit dem Förderpreis der Stiftung Deutscher Architekten ausgezeichnet. Felix Schweizer von der RWTH Aachen ist einer von drei gleichrangigen Preisträger*innen. „Brauerei im Wandel – Eine Transformation des Brauereigeländes Ganter in Freiburg zu einem lebendigen Quartier“ lautet der Titel seiner Masterarbeit, mit der er die Jury überzeugte. Diese bescheinigte Schweizer „ein hohes Maß an Sensibilität im Umgang mit den vorhandenen Strukturen eines postindustriell geprägten Areals.“

Bestand und Neubau zu finden – sowohl gestalterisch als auch programmatisch. Die Entwicklung eines tragfähigen Nutzungsmixes war eng mit der Frage verbunden, wie bestehende Gebäude sinnvoll aktiviert und neue Funktionen ergänzt werden können, ohne den Ort zu überfrachten. Hinzu kam die Herausforderung, ein funktionierendes Nebeneinander sehr unterschiedlicher Anforderungen zu ermöglichen – Wohnen und Kultur, kleinteiliges Gewerbe und die weiterhin aktive Brauerei. Es ging also nicht nur um bauliche Integration, sondern auch um die konzeptionelle Verbindung von Geschichte, Gegenwart und zukünftigen Anforderungen.



Foto: Detlef Podehl / Architektenkammer NRW

Felix Schweizer, die Jury hat Ihren sensiblen Umgang mit vielschichtigen und überzeitlichen Themen gewürdigt. Wo sehen Sie selbst Ihre Stärken, und wo manifestieren sich diese in Ihrem Entwurf?

Ich habe mich besonders mit dem Ort und seinen räumlichen, historischen, funktionalen und architektonischen Schichten beschäftigt. Mich interessieren nicht nur die offensichtlichen Merkmale eines Areals, sondern auch die Eigenarten und Potenziale, die in der Geschichte und den vorhandenen Strukturen verankert sind.

Felix Schweizer studierte Architektur an der RWTH Aachen. Seine Masterarbeit wurde von Prof. Christa Reicher eingereicht.

Beim Ganter Areal wollte ich den Bestand nicht nur baulich erfassen, sondern auch seine Atmosphäre und Nutzungszusammenhänge verstehen. Die Heterogenität des Areals – architektonisch wie programmatisch – habe ich nicht als Hindernis, sondern als Ausgangspunkt für meinen Entwurf genommen. Die Mischung aus historischen und neueren Gebäuden, unterschiedlichen Nutzungen und Leerständen bildet eine komplexe Grundlage, die Raum für neue Ideen eröffnet. Dies habe ich als Potenzial erkannt und als Grundgerüst für meinen Entwurf genutzt.

Welche Herausforderungen sind bei der Integration der historischen Brauerei Ganter in das neue Quartier aufgetreten?

Besonders anspruchsvoll war es, eine stimmige Balance zwischen

Wie ist es Ihnen gelungen, eine kohärente Verbindung zwischen Alt und Neu zu schaffen?

Nach einer umfassenden Analyse des Bestands – der baulichen Strukturen, der Nutzung, Atmosphäre und stadträumlichen Einbindung – konnte ich durch einen Workshop mit lokalen Akteur*innen ein differenziertes Bild des Ortes gewinnen und externe Perspektiven einbeziehen. Gestalterisch habe ich den Bestand als strukturelles und identitätsstiftendes Gerüst verstanden, das durch gezielte Eingriffe ergänzt und aktiviert wird. Statt auf radikalen Wandel setzt mein Entwurf auf Weiterentwicklung: Leerstehende Gebäude wurden umgenutzt, neue räumliche Qualitäten geschaffen und Neubauten so positioniert, dass sie auf Maßstab, Materialität und Höhenentwicklung des Bestands reagieren. Das Zusammenspiel von Nachverdichtung, Nutzungsmischung und behutsamer Transformation bildet die Grundlage für eine räumlich und funktional stimmige Verbindung von Alt und Neu – eingebettet in ein übergeordnetes städtebauliches Konzept.

Welchen Beitrag können Architektinnen und Architekten zum Erhalt der regionalen Baukultur Ihrer Meinung nach leisten?

Architektinnen und Architekten tragen eine zentrale Verantwortung zum Erhalt regionaler Baukultur – nicht nur durch den Schutz historischer Bausubstanz, sondern auch durch die zeitgemäße Weiterentwicklung gewachsener Strukturen im Sinne ihrer Geschichte und Identität. Eine respektvolle Haltung gegenüber dem Bestand, der Dialog mit lokalen Akteur*innen und ein sensibler, kontextbezogener Entwurfsansatz sind für mich der Schlüssel zu einer zeitgemäßen Baukultur, die regional verwurzelt und zugleich zukunftsfähig ist.

Welche Pläne haben Sie für Ihren beruflichen Werdegang?

Ich möchte zunächst weitere praktische Erfahrung in einem Büro sammeln, das sich mit der Schnittstelle von Architektur und Städtebau beschäftigt, um das an der Universität gelernte auch in der Praxis umsetzen und gestalten zu können. □

Ausgewählte Seminare der Akademie im November 2025

Termin	Veranstaltung	Referent*innen	V-Nr.	Ort	Preis
03.11., 17.11.2025	Einführung in die Kostenplanung (mehrtägig)	Prof. Dipl.-Ing. Christine Kappei, Architektin Eberhard Beck, Architekt	25001313	Online	330 €
04.11.2025	Bauliche Veränderung von Denkmälern und ihre energetische Ertüchtigung – Möglichkeiten und Grenzen (Abendveranstaltung)	Dr. phil. Dipl.-Ing. Thomas Werner, Architekt, Stadtkonservator Köln	25001315	Düsseldorf	70 €
04.11.2025	Barrierefreies Planen und Bauen nach DIN 18040-2 Theorie trifft Praxis	Sara Hennes, M.A., Architektin Dipl.-Ing. (FH) Stefan Bornefeld, Architekt	25001314	Viersen	140 €
05.11.2025	Bauvergaben nach VOB/A rechtssicher und haftungsfrei dokumentieren	David Garthoff, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Vergaberecht	25001316	Online	120 €
05.11.2025	Workshop: Mediation in der Sachverständigentätigkeit Konfliktlösung jenseits des Gerichtssaals	Cornelia Garneyer-Bergenthal, ö.b.u.v. SV, Zertifizierte Wirtschafts-Mediatorin; Ing. (grad.) Dipl.-Wirt.-Ing. Ulrich Mütter, Architekt, ö.b.u.v. SV	25001317	Dortmund	180 €
06.11.2025	Bewertung von Logistikimmobilien	Michael Viell, MBA, Zertifizierter Sachverständiger für Immobilienbewertung DIAZert (LF)	25001319	Online	170 €
07.11.2025	Kann KI Architektur? – Eine Annäherung an neue Planungswerkzeuge	Dipl.-Ing. Philipp Eichstädt, Architekt	25001320	Online	130 €
08.11.2025	Modernisierung im bewohnten Bestand	Engin Firat Özkurt, M.A., Architekt	25001322	Online	110 €
10.11.2025	Bauen im Bestand – Die zweite Chance zur Realisierung nachhaltiger Gebäudekonzeptionen	Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Architekt, staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz	25001324	Online	150 €
11.11.2025	Arbeitssicherheit auf Dächern – Die neue DGUV Information 201-056 als Planungshilfe (halbtags)	Dipl.-Ing. Hendrikje Rahming; Wilhelm Stange, beide Referierende von der BG BAU	25001325	Online	50 €
12.11.2025	Gutes muss kommuniziert werden! Medienarbeit für Planer*innen	Dipl.-Journalist Christof Rose	25001326	Online	120 €
13.11.2025	Grundlagen der 3D-Freiform-Modellierung mit Rhinoceros 3D	Benedikt Göbel, M.A. Architektur	25001327	Online	110 €
14.11.2025	Update Vergaberecht – Aktuelle Entwicklungen und Rechtsprechung (halbtags)	Dr. jur. Pascale Liebschwager, Rechtsanwältin und Fachanwältin für Vergaberecht	25001330	Online	80 €
18.11.2025 02.12.2025	BIM für Auftraggeber*innen und Entscheider*innen (mehrtägig)	Fachliche Leitung: Prof. Dr.-Ing. Steffen Feirabend; Dipl.-Ing. Nikolas Früh; Eberhard Beck, Architekt	25001335	Online	980 €
20.11.2025	Projektmanagement in der Projektleitung – Erfolgreiches Projektmanagement für Architekt*innen	Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön, Architektin Dipl.-Ing (FH), M. Eng. Harald Grund, Architekt	25001337	Online	150 €
21.11.2025	Klimawandeltaugliche und insektenfreundliche Pflanzungen (halbtags)	Prof. Dipl.-Ing. Cassian Schmidt	25001340	Online	60 €
25.11.2025	Türen richtig planen	Dipl.-Ing. Olaf Thies, Architekt	25001345	Online	120 €
26.11.2025	Update Naturschutzrecht – Neues aus Gesetzgebung und Rechtsprechung	Dr. Christoph Anger, Rechtsanwalt	25001349	Düsseldorf	120 €
29.11.2025	Bauwerksbegrünung und Regenwassermanagement Planungshinweise	Prof. Dr.-Ing. Swantje Duthweiler, Landschaftsarchitektin; Prof. Dr. rer. nat. habil. Brigitte Helmreich	25001354	Online	130 €

* Mitglieder der AKNW können pro Jahr an einem Bonus-Seminar zum Preis von 30 Euro teilnehmen.

 Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots finden Sie unter www.akademie-aknw.de.



03.11. – 17.11.2025: Digitaler Lernraum: Einführung in die Kostenplanung (mehrtägig)

Dieser Kurs bietet eine umfassende Einführung in die Kostenplanung im innovativen Lehrformat Blended Learning. Mit einem digitalen Lernmanagementsystem können Sie zeitlich und örtlich unabhängig lernen und Ihr neues Wissen praxisnah anwenden und überprüfen. Ziel des Seminars ist es, einen guten Einstieg in die Methodik und Anwendung der Kostenermittlung zu erhalten, Risiken und Einflussfaktoren zu berücksichtigen und die Ergebnisse zu plausibilisieren. In zwei online-Live-Sessions werden Erläuterungen gegeben, Fragen geklärt sowie abschließend die Lösungen der Aufgaben erörtert.

Referierende: Prof. Dipl.-Ing. Christine Kappei, Architektin, Eberhard Beck, Architekt

Live-Online-Termine: 03. und 17.11.2025, 15.30–17.00 Uhr sowie abrufbare Inhalte im digitalen Lernraum on demand, 330 € für Mitglieder der AKNW

20.11.2025: Online-Seminar: Projektmanagement in der Projektleitung – Erfolgreiches Projektmanagement für Architekt*innen

Projektleitende Architektinnen und Architekten agieren im Spannungsfeld zwischen Projekterfolg und eigenem wirtschaftlichen Erfolg. Komplexer werdende Projekte mit hohen Anforderungen auf der einen Seite und großer wirtschaftlicher Druck auf der anderen Seite bestimmen den Alltag von Projektleitenden im Planungsteam. Neue Projektmanagementmethoden wie agiles Projektmanagement oder Lean Management verändern bisherige Arbeitsmethoden. Das Seminar zeigt aktuelle Trends im Projektmanagement (PM) auf, stellt Lösungsansätze und Tools dar und erläutert Aufgaben und ihre Schnittstellen.

Referierende: Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön, Architektin, Dipl.-Ing (FH), M. Eng. Harald Grund, Architekt

Online, 9.00–17.00 Uhr, 150 € für Mitglieder der AKNW

21.11.2025: Online-Seminar: Klimawandeltaugliche und insektenfreundliche Pflanzungen (halbtags)

Die Gestaltung mit heimischen Stauden und Kleingehölzen im Stadtgrün bietet hinsichtlich ihrer Resilienz einige Vorteile. Um die visuelle Attraktivität zu steigern und ganzjährig zu gewährleisten, bieten sich sinnvolle Ergänzungen durch Arten aus geografisch verwandten Vegetationsgebieten an, insbesondere aus dem südosteuropäischen und submediterranen Klimaraum. Im Seminar werden neue Wege aufgezeigt, wie man in Zeiten des Klimawandels attraktive und gleichzeitig insektenfreundliche Pflanzenkombinationen vorwiegend mit mitteleuropäischen Wildstauden, Geophyten und Kleingehölzen im privaten und öffentlichen Grün etablieren kann und wie man den Anteil heimischer Arten durch verwandte, aber oft attraktivere Arten, aus Süd-Osteuropa sinnvoll ergänzt. Dieser integrative Ansatz bietet einen pflanzenverwenderischen Kompromiss an, den der Referent in ökologisch basierten und von natürlichen Vegetationsvorbildern inspirierten Pflanzungen schon über 20 Jahre erprobt. An den meist stressbetonten Standorten im urbanen Kontext kommen konventionelle Pflanzungen mittlerweile an ihre Grenzen. Darüber hinaus müssen die Bauweisen, Substrate und die Pflegestrategien zukünftig an die extremer werdenden Bedingungen angepasst werden.

Referent: Prof. Dipl.-Ing. Cassian Schmidt

Online, 9.00–12.30 Uhr, 60 € für Mitglieder der AKNW

Änderungen vorbehalten. Alle hier dargestellten Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer NRW anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. Mitglieder der AKNW müssen 16 Fortbildungspunkte pro Kalenderjahr nachweisen. Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter

 www.akademie-aknw.de.



Foto: Ingo Lammer / Architektenkammer NRW

04.11.2025: Barrierefreies Planen und Bauen nach DIN 18040-2 Theorie trifft Praxis

In diesem Seminar im Barrierefrei Park in Viersen werden die Anforderungen der DIN 18040-2 an Wohnraum in gebauter Umgebung vermittelt. Vor Ort überprüfen die Teilnehmenden am Objektparcours mit Türen, Rampen, Sanitärkeramik etc. die Anforderungen der Norm. Sie nutzen dazu die bereitgestellten Rollstühle, einen Alterssimulationsanzug oder die Simulation von Blindheit bzw. Seheinschränkungen und Taststock. Durch diesen Perspektivwechsel wird das theoretische Wissen zur Barrierefreiheit praktisch begreifbar. Zusätzlich werden Lösungsmöglichkeiten beleuchtet, die die Schutzziele der DIN 18040 auf alternative Art erfüllen, also von den Vorschlägen der Norm abweichen. Die in der Norm geregelten Produkte, Bauteile und Räume werden besprochen. Theoretische Anteile und praktische Erfahrung wechseln einander ab. Soweit es aufgrund der bauaufsichtlichen Einführung (VV TB NRW) verschärfende, mindernde oder abweichende Anforderungen gibt, werden diese erläutert.

Referierende: Sara Hennes, M.A., Architektin, Dipl.-Ing. (FH) Stefan Bornefeld, Architekt

Viersen, 10.00–17.15 Uhr, 140 € für Mitglieder der AKNW



Gemeinsam stärker – Vernetztes Arbeiten

Planen und Bauen gelingen heute nicht mehr im Alleingang. Die Anforderungen sind komplex, die Schnittstellen zahlreich, die Zeitbudgets knapp. Wer Zukunft bauen will, braucht Zusammenarbeit – über Disziplinen, Generationen und Institutionen hinweg. Vernetzung ist kein „Nice-to-have“, sondern der Schlüssel zu Qualität und Innovation.

Dabei geht es nicht nur um digitale Tools oder interdisziplinäre Projektteams. Es geht um ein neues Selbstverständnis im Berufsalltag: Planende als Moderator*innen von Prozessen, als Brückenbauer*innen

zwischen Fachlichkeit und Realität. Wer sich vernetzt, erkennt Probleme früher, entwickelt tragfähigere Lösungen und gewinnt neue Perspektiven auf alte Herausforderungen.

Gerade in einer Zeit multipler Krisen – Klimakrise, Fachkräftemangel, angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt – braucht es diesen Schulterchluss: zwischen Kammermitgliedern, Verbänden, Verwaltung und Politik. Lineare Prozesse greifen zu kurz, wenn es darum geht, sozial gerechtes, ökologisch verantwortbares und wirtschaftlich tragfähiges Bauen zu ermöglichen.

Der BDB steht für diese Vernetzung. Wir bringen Menschen zusammen, die nicht nur von Veränderung reden, sondern sie gestalten wollen – in der berufspolitischen Arbeit, in der Fort- und Weiterbildung, in lokalen Netzwerken. Zusammenarbeit ist dabei Teil unserer DNA: Im BDB engagieren sich Studierende, Angestellte und Freischaffende ebenso wie Architekt*innen und Ingenieur*innen – gemeinsam, gleichberechtigt, mit unterschiedlichen Perspektiven, aber ei-

nem gemeinsamen Ziel. Wir schaffen Räume für Austausch – sei es in der täglichen Arbeit an Projekten oder in ehrenamtlichen Gremien, die wir lebensnah und auf viele Schultern verteilt denken. Wir streiten für bessere Rahmenbedingungen, für offene Schnittstellen und für ein Ehrenamt, das sich mit dem Berufs- und Privatleben vereinbaren lässt.

Die Zukunft der AKNW lebt von Vielfalt: fachlich, menschlich und methodisch. Deshalb setzen wir uns für ein starkes, breit aufgestelltes Team ein – mit Erfahrung, Gestaltungswillen und Mut zu neuen Wegen. Wer sich vernetzt, stärkt nicht nur sich selbst, sondern das gesamte Berufsfeld.

Gemeinsam stärker heißt: gemeinsam wirksamer. ■ Friederike Proff



Friederike Proff, stellv. Landesvorsitzende des BDB.NRW

Foto: Chris Rausch, Wuppertal



Es ist was faul im Vergabewesen

Auf 1,6 Prozent ist der Anteil an Wettbewerben nach RPW (Richtlinien für Planungswettbewerbe) 2024 gesunken, Tendenz weiter fallend. Das ist weit mehr als eine statistische Fußnote, sondern eine bedrohliche Schiefelage im Vergabewesen. Denn der Wettbewerb der Ideen garantiert Prozessqualität, Transparenz, Chancengleichheit sowie ein qualitativvolles und wirtschaftliches Ergebnis.

Doch unsere Realität sieht längst anders aus. Mit dem Versprechen „schneller, einfacher, wirtschaftlicher“ werden alternative Vergabemodelle beworben und der Marktzugang zunehmend beschränkt. Für junge Büros ist er nahezu unmöglich geworden. Aber auch die etablierten Kolleg*innen haben es zunehmend schwer. Mit den um sich greifenden Totalunternehmervergaben

wird die gesellschaftlich gewünschte Mittelförderung aufgegeben. Das uns ver-

traute Berufsbild – Architektinnen und Architekten als unabhängige Treuhänder der Bauherrschaft, die in Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Umwelt agieren – droht gerade abgeschafft zu werden.

Dabei ist der politische Auftrag, von der europäischen über die nationale bis in die Länderebene eindeutig. Nachzulesen etwa in der Erklärung von Davos, der neuen Leipzig-Charta oder den baukulturellen Leitlinien des Bundes: die RPW ist für den öffentlichen Auftraggeber verpflichtend! Warum spiegelt sich politischer Wille dennoch kaum im politischen Handeln vor Ort wider?

RPW-Verfahren seien zu teuer, zu langwierig oder zu kompliziert, heißen die regelmäßig widerlegten Begründungen. Richtig ist, dass auslobende kommunale Stellen seit vielen Jahren personell chronisch unterbesetzt sind. Gleichzeitig hat der Investitionsstau im öffentlichen Sektor eine enorme Welle von Bauaufgaben aufgetürmt. Die vermeintliche Lösung: Schulgebäude werden vergaberechtlich eingekauft wie Klopapier, im Dutzend billiger. Und der nächste Pisa-Schock überrascht dann wieder alle...

Die Pflege der Wettbewerbskultur ist dem BDA seit seiner Gründung vor über hundert Jahren in die DNA geschrieben. Die Welt und unsere Branche sind seitdem im ständigen Wandel, daher muss sich auch unsere Vergabekultur kontinuierlich weiterentwickeln. Im Dialog mit den beteiligten Akteuren kämpfen wir für Fairness, für Chancengleichheit, für Gemeinwohl und Baukultur. In diesem Sinn engagiert sich der BDA auch in der Kammer, insbesondere dem Ausschuss für Wettbewerb und Vergabe.

Seit einiger Zeit zeichnet sich ab, dass der Ausschuss mit seiner beratenden, konsensualen Arbeit häufig zu den Auslobenden nicht mehr durchdringen kann. Wir im BDA glauben daher, dass es an der Zeit ist, über eine aktivere Rolle der Kammer im Vergabewesen nachzudenken. Wo die Regeln des Vergabewesens umgangen werden, muss die Kammer wirksamere Strategien entwickeln, ihre Mitglieder zu unterstützen. Wir müssen Politik und Gesellschaft wieder stärker von der Attraktivität des Wettbewerbswesens überzeugen – aber dabei auch unsere juristischen Möglichkeiten nicht unterschätzen. Darum: MachMallKammerwahl.de. ■ Harald Wennemar



Harald Wennemar: „Schulgebäude werden vergaberechtlich eingekauft wie Klopapier, im Dutzend billiger.“

Foto: © Markus Lügst

ARCHITEKTINNENINITIATIVE

Zu mächtig?

„Solange Machtpolitik unsere Lebens(t)räume zerstört, bin ich Feminist:in.“ So steht es seit Ende Juni an der Johanneskirche in der Düsseldorfer Innenstadt. Nun wollen wir bei der Kammerwahl unsere Macht mit Eurer Hilfe weiter ausbauen. Ein Widerspruch? Nein – vielmehr eine Konsequenz.



Foto: Laska Annika Balthan

Auf Einladung von uns realisierte Katharina Cibulka das SOLANGE-Projekt in Düsseldorf. Der Slogan wurde partizipativ entwickelt.

Macht kommt von machen

Macht ist per se neutral. Das Wort leitet sich aus dem indogermanischen magh ab, was so viel bedeutet wie machen – im Sinne von können, vermögen, fähig sein (Quelle Wikipedia). Die Frage ist, wofür Macht eingesetzt wird. Welche Werte zugrunde liegen, welche Ideen vorangetrieben werden, wessen Interessen priorisiert werden. Und genau hier liegt das Problem.

Politische Macht ist an Privilegien geknüpft. An Zeit, sich politisch zu engagieren. An Netzwerke. An Bildung. An Gesundheit. Zu Anfang auch an Geld, das es einem erlaubt, sich ehrenamtlich zu engagieren. Menschen, die Care-Arbeit leisten, gering verdienen, geringere Chancen im Bildungssystem haben und niemanden, der sie fördert, haben schlechtere Chancen, Macht zu erhalten. Einiges davon trifft auch auf Frauen zu und führt dazu, dass Frauen weniger politische und wirtschaftliche Macht haben als Männer.

Dieser Umstand macht aus unserem SOLANGE-Projekt viel mehr als ein Spruch auf einer Bauplane. – Er macht es zu einer

Kampfansage. Es geht um Räume – und darum, wer sie gestaltet. Wer entscheidet. Wer die Macht hat. Und darum, wen wir sehen. Wem wir zuhören. Wem wir Räume geben.

Wir dürfen uns nicht abschrecken lassen von Strukturen, die „immer schon so waren“. Wir müssen sie nutzen – und Stück für Stück verändern. Auch – oder gerade – von innen. In diesem Jahr wird wieder das höchste Gremium der AKNW gewählt: das Kammerparlament. Und gerade in einem Wahljahr wie diesem lohnt es sich hinschauen: Wer kämpft da um Macht – und wofür?

Denn das eigentliche Ziel sollte nicht Macht über andere sein, sondern Macht für Veränderung. Daher sagen wir: Wir wollen Macht. Wir brauchen sie.

Zu bossy? Zu Bambi? Zu Dings?

Mutig, oder? Sich als Frauen hinstellen und zu sagen: Wir wollen Macht. Nein – nicht mutig, sondern unser Recht. Hier Mut zu attestieren, weist direkt auf die patriarchalen Strukturen hin, die wir verändern wollen.

Macht ist als Status männlich konnotiert. Mächtige Frauen rufen auch heute im besten Fall Irritation hervor, im schlimmsten Fall Ablehnung und Aggression. Sie werden kritischer betrachtet, müssen ihre Kompetenz erst unter Beweis stellen, und ihr Äußeres spielt eine große Rolle. Wörter wie Powerfrau und Girlboss zeigen das misogynen Verhältnis der Gesellschaft zu mächtigen Frauen.

Was bei Männern als durchsetzungsstark gilt, ist bei Frauen bossy – also irgendwas zwischen rechthaberisch und ignorant. Der Begriff untergräbt den Führungsanspruch und greift die Kompetenz an. Ironischerweise werden Frauen, die das maskuline „Machtgame“ nicht mitspielen, ebenfalls kritisch gesehen. Grob gesprochen sind die bestehenden Strukturen und Maßstäbe für Männer gemacht und passen nicht wirklich für Frauen. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Stereotype aufgebrochen und Vielfalt normalisiert wird.

Wir wollen Macht, um Veränderung möglich zu machen. □ ainw

Du möchtest mehr erfahren? Dann lerne uns kennen; z. B. auf einem Treffen unserer Regionalgruppen. Die Termine sowie weitere Veranstaltungen findest Du unter www.ainw.de.



Über 50 Jahre erfolgreich mit der VAA – weiter so!

Nach erholsamen Sommerferien geht es nun mit Riesenschritten in Richtung Kammerwahlen im November/Dezember dieses Jahres. Wir, die Mitglieder der VAA Vereinigung Angestellter Architekt*innen, Innenarchitekt*innen, Landschaftsarchitekt*innen und Stadtplaner*innen, freuen uns auf die neuen, kommenden Aufgaben und Herausforderungen, die nach der Wahl zur XIII. Vertreterversammlung der AKNW auf uns zukommen – wobei wir schon seit über 50 Jahren Ansprechpartnerin und Interessenvertreterin der angestellten Architekt*innen sind und diese Berufsgruppe erfolgreich und mit Engagement durch bewegte Zeiten gemeinsam mit den anderen Verbänden geführt haben.



Foto: VAA

VAA-MV im März 2025: Besichtigung des Anneliese-Brost-Musikforums, der ehemaligen Marienkirche in Bochum

Unser Know-how im Aufbau von Netzwerken, im Kooperieren und Integrieren ging einher mit dem Wunsch nach Verantwortung – wie z. B. dem Einsatz für faire Arbeitsbedingungen, bessere Vergütung, günstige Fortbildungen, gerechte Beiträge, Transparenz in der AKNW und eine sichere Altersversorgung.

Dabei ist es in den letzten Jahren auch gelungen, vermehrt Kolleginnen für die VAA zu gewinnen hin zu einer eher jüngeren, soliden Gemeinschaft, geprägt von einem guten Zusammenhalt, diskussionsfreudig und konstruktiv, aber auch kritisch im Umgang mit aktuellen Themen und in Rückkopplung mit den VAA-Senioren und demnächst auch

den Junior-Architekten. Europäische Werte wie Demokratie, Toleranz, Pluralismus und Gerechtigkeit sind die Basis, um neue Ideen und Visionen weiterzuentwickeln und um gut aufgestellt zu sein für die Wahlen und kommenden Anforderungen.

Besonders wichtig auch in diesem Zusammenhang: die Unterstützung einer zukunftsfähigen Baukultur, die Förderung von nachhaltigem Planen und Bauen, die Reduzierung von Bauvorschriften und Normen unter den Aspekten von Entbürokratisierung, Kostenreduzierung und Nachhaltigkeit.

Die Klausur am 6. September in Essen soll viele konstruktive Denkanstöße und entscheidende Impulse für die weitere Verbandsarbeit und Kammertätigkeit liefern. Die VAA freut sich daher auf die neue Wahlperiode und eine gute Zusammenarbeit mit den anderen Berufsverbänden und Vertretern der AKNW. ■ GB

Weitere Infos unter vaa-nrw.de.



**bund deutscher
innenarchitektinnen
und innenarchitekten**

Innenarchitektur gehört ins Zentrum der Bauwende

Mit der Wahl zur XIII. Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW im Herbst 2025 beginnt eine entscheidende Phase für unseren Berufsstand. Der bdia NRW startet seinen Wahlkampf mit einer klaren Haltung: Wir stehen für ein starkes Selbstverständnis, den Schutz unseres Berufsbildes sowie für Vielfalt und Sichtbarkeit.



Barbara Eitner

Unsere Listenführerin Barbara Eitner bringt diese Themen mit ganzer Kraft nach vorn: „Innenarchitektur gehört ins Zentrum der Bauwende – und dafür trete ich an. Unsere originären Aufgaben liegen im Bauen im Bestand wie auch im Neubau. In beiden Feldern wollen wir chancengleich mit allen Fachrich-

tungen und gemeinsam in interdisziplinären Teams die Bauwende gestalten – auch in Wettbewerbsverfahren. Ich möchte Innenarchitekt*innen bestärken, die vollumfängliche Bauvorlageberechtigung zu erlangen und so mehr Unabhängigkeit zu gewinnen. Gleichzeitig setze ich mich dafür ein, dass diese Möglichkeit weiter ausgebaut wird.“

Barbara ist freischaffende Innenarchitektin mit eigenem Büro in Düsseldorf, studierte an der PBSA Düsseldorf und ist seit über 20 Jahren eingetragene Innenarchitektin. Als Lehrbeauftragte an der PBSA, Vorsitzende des Arbeitskreises Chancengleichheit sowie stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses Innenarchitektur bringt sie umfassende Erfahrung in Praxis, Lehre und Kammerarbeit mit. Seit 15 Jahren engagiert sie sich in der Vertreterversammlung, kennt die Strukturen und weiß, wo Veränderungen notwendig sind. Verheiratet und Mutter zweier Töchter, steht sie auch persönlich für das Spannungsfeld von Beruf, Care-Arbeit und Engagement.

Gemeinsam mit unserem starken bdia-Team wollen wir die Innenarchitektur zukunftsfähig aufstellen – für Angestellte, Freiberufler*innen und die nächste Generation. Alle Informationen zu unserem Wahlprogramm und unseren Kandidat*innen finden Sie unter www.bdia.de/landesverbaende/bdia-nrw. – Im Herbst zählt jede Stimme – wählen Sie den bdia! ■ Charleen Grigo

bdla Bund Deutscher
Landschaftsarchitekt:innen

bdla-Kandidat*innen für die Kammerwahlen 2025

Wie in den letzten DAB-Ausgaben präsentieren sich hier Landschaftsarchitekt*innen, die über zum Teil langjährige Erfahrungen in den unterschiedlichen Gremien der AKNW verfügen und bei den kommenden Wahlen zur Vertreterversammlung der AKNW wieder für den BDLA kandidieren werden.

Matthias Funk ist geschäftsführender Gesellschafter der scape Landschaftsarchitekten in Düsseldorf. Als Vorsitzender der Arbeitsgruppe BIM des BDLA, im Ausschuss Beruf, Inno-



Fotos: Christoph Fein

(v. l. im Uhrzeigersinn): Matthias Funk, Jutta Sankowski, Johannes Böttger und Friedhelm Terfrüchte. Verfolgt uns auch auf Instagram: [bdla_nw](https://www.instagram.com/bdla_nw).

vation, Digitalisierung der AKNW und im Arbeitskreis BIM in der LA der FLL ist er maßgeblich an der Entwicklung von Grundlagen, Strategien und Fortbildungen zu zukunftsfähigen digitalen Arbeitsweisen und Prozessen in der Landschaftsarchitektur beteiligt. Er will in der Kammer weiter die digitalen Belange der Landschaftsarchitektur stärken.

Jutta Sankowski ist bei der Stadt Dortmund im Amt für Stadterneuerung beschäftigt und hat sich in ihrem Beruf, aber auch über viele Jahre im BDLA und in der AKNW für einen fachübergreifenden Dialog und die Vermittlung von Landschaftsarchitektur eingesetzt. Gute Öffentlichkeitsarbeit ist ihr Anliegen.

Johannes Böttger, Gründer und Partner von urbanegestalt in Köln, einem Büro für Landschaftsarchitektur und Stadtentwicklung, hält insbesondere bessere Strategien bei der Vergabe von Planungsaufträgen und den Einsatz für eine gerechte Bezahlung für eine zentrale Aufgabe in der Kammer.

Friedhelm Terfrüchte, einer der Gründer von DTP Landschaftsarchitekten in Essen, vertritt seit Jahren die Landschaftsarchitektur im Vorstand der AKNW und ist Vorsitzender des Ausschusses Landschaftsarchitektur. Für das berufsständische Engagement in der AKNW insgesamt fasst er das Kernanliegen des BDLA zusammen: „Wir müssen die systemrelevante und vielschichtige, städtebauliche, gestalterische, soziale und ökologische Bedeutung der Landschaftsarchitektur weiterhin nachdrücklich in die Kammer und ihre Ausschüsse einbringen.“ ■ bdla nw

Professor Kister Der Preis macht's

Keine*r der Kolleg*innen wird es zugeben: Aber das Unterbieten beim Honorar ist der entscheidende Parameter, um bei VgV-Verfahren erfolgreich zu sein. Nein: offiziell geht es um Qualität und Teams und Projektabwicklung oder um ein ominöses Vertrauen in Kosten- und Termintreue. Aber das ist Tünche, das ist nicht die Wahrheit. Denn in Wirklichkeit war es das Honorarangebot, das den Ausschlag gegeben hat.

Kein Bauherr oder auslobender Betreuer wird das gern zugeben wollen. Auf der anderen Seite ist es doch nur natürlich, dass die öffentlichen Bauherren es gar nicht verantworten können, ein Architekturbüro oder Team mit einem höheren Honorarangebot zu beauftragen. Wie kämen sie auch dazu! Wer sollte das verantworten: mehr Honorar auszugeben, verbunden mit der Argumentation einer nur vermuteten besseren Architektur? Wie sollte man das messen? Ohne Entwurf und ohne architektonische Wettbewerbssituation? Es geht nicht und das ist nachvollziehbar. Wir Architekt*innen haben uns auf genau diese „Wahrheit“ schon längst eingestellt und folgen der Marktdoktrin, wenn man sich um den Fortbestand eines Architekturbüros kümmern muss. Die anderen träumen.

Die VgV-Verfahren sind der „Tod“ der Architekturlandschaft, wenn es nicht mittels Architekturdiskurs vergleichbarer Entwürfe eine Auswahl durch eine Jury und klare Prämierungen des zu wünschenden Projektes gibt. Es soll niemand sagen, das Honorarangebot zähle doch nur bis max. 50 Prozent und daher gäbe es auch andere Kriterien. Wie naiv muss man sein, um ernsthaft anzunehmen, dass die nicht honorarbasierten Kriterien absolut weich und beliebig bewertbar sind und ausschließlich beim Honorar Zahlenfakten sprechen.

Wollen wir Architekt*innen uns noch länger selbst irgendetwas schönreden bei VgV-Verfahren? Jeder, der das tut, hat keinerlei eigene Erfahrungen als Teilnehmer auf der Seite derjenigen, die „liefern“ müssen.

Lasst uns diesen Spuk beenden! Lasst uns gegen die Entwertung der architektonischen Arbeit aufstehen und bei der VVS-Wahl klare Zeichen setzen, deshalb ARnWe.de. ■ JK



Schluss mit intransparenten Verfahren!

Kammerwahl 2025: Warum die VfA für mehr Gerechtigkeit und Nachvollziehbarkeit kämpft.

Viele Architekturbüros erleben regelmäßig, wie öffentliche Ausschreibungen unrealistische Anforderungen stellen und ein System dominiert, das auf Formalien statt Qualität setzt. Kleine und mittelständische Büros haben ohne spezialisierte Berater oft keine Chance – selbst bei hoher fachlicher Qualifikation. Die VfA fordert darum transparente und faire Vergabekriterien.



Foto: Daniel Koebke

Intransparenz als Ausschlusskriterium

„Gute Büros werden oft aus formalen Gründen aussortiert“, kritisiert Lea Kestennus, Architektin aus Bad Oeynhausen und Mitglied der VfA. Oft geht es nicht um die beste Idee oder Fachkenntnisse, sondern um die besten Formulierungen und komplexesten Nachweise. So entsteht ein absurdes System, das vor allem kleinere Büros benachteiligt.

Verträge auf Kosten kleiner Büros

Ein weiteres Problem sind die starren Vertragsmuster öffentlicher Auftraggeber, die Verhandlungen unmöglich machen. Diese „Knebelverträge“ schränken die wirtschaftliche Planung kleiner Büros massiv ein und bremsen Kreativität.

Realitätsferne Anforderungen schließen aus

„Die Anforderungen an Referenzen oder Projektgrößen sind oft unrealistisch“, erklärt Bert Tilicke, Landesvorsitzender des VfA. Jahrelange Erfahrung zählt wenig, wenn sie nicht den formalen Vorgaben entspricht. Das führt zu strukturellen Benachteiligungen.

Transparenz statt Black Box

Die VfA fordert nachvollziehbare Verfahren und ein Ende von Ausschlusskriterien, die nichts über die fachliche Eignung aussagen. Gute Architektur lebt von Vielfalt, nicht von Standardisierung. Seit dem Wegfall der HOAI-Mindestsätze ist ein Preisverfall sichtbar, der die Qualität gefährdet.

Die VfA – für faire Wettbewerbsbedingungen

Die Kammerwahlen 2025 bieten die Chance, Missstände anzusprechen. Seit Jahren setzt sich die VfA für gerechte Vergabeverfahren ein. „Wenn nur große Büros gewinnen, leidet die Baukultur“, ist sich Borzoo Afshar, Architekt aus Bielefeld und VfA-Mitglied, sicher.

Rügefonds als Erfolg

Die VfA hat einen Rügefonds bei der Architektenkammer NRW durchgesetzt. Dieser soll den Druck auf Auftraggeber erhöhen, Vergaben transparenter zu gestalten.

Ein System für Menschen, nicht für Aktenordner

Die VfA fordert eine grundlegende Reform der Vergabepaxis. Ausschreibungen sollten Qualität und Kreativität in den Vordergrund stellen, nicht bloße Formalkriterien.

Ihre Stimme zählt!

Faire Wettbewerbsbedingungen sind entscheidend für eine vielfältige Architektur. Die VfA kämpft dafür, dass Inhalt wieder zählt und nicht nur die äußere Form.

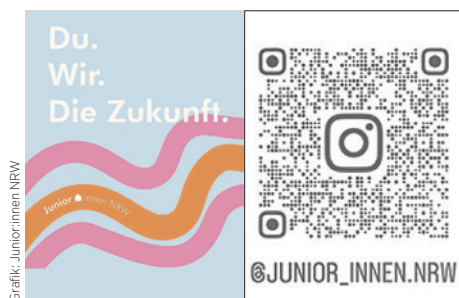
„Wir geben nicht auf, bis sich etwas ändert“, so Lea Kestennus. Nur mit einer starken Interessenvertretung kann guter Architektur wieder eine faire Chance gegeben werden. ■ VfA

Weitere Informationen und Kontakt unter  www.vfa-nrw.de.



WIR unterstützen die Junior:innen NRW

Im Kontext der letzten Novelle des Baukammergesetzes und der damit verbundenen Möglichkeit, dass sich Juniormitglieder jetzt endlich in der Architektenkammer NRW stärker mit ihren Belangen in das berufspolitische Kammergeschehen einmischen können, möchten WIR StadtplanerIN NRW das Engagement junger Planerinnen und Planer ausdrücklich unterstützen.



Deshalb freuen WIR uns über die Gründung der Initiative Junior:innen NRW. Sie sind eine neue Interessensgruppe junger Planerinnen und Planer, die den fachübergreifenden Austausch und die Vernetzung von Berufseinsteigern fördern möchten. Die Gruppe versteht sich als verbandsunabhängiges Netzwerk, das alle Fachbereiche der AKNW – Architektur, Landschaftsarchitektur, Innenarchitektur und Stadtplanung – verbindet. Sie verfolgen gemeinsam das Ziel, eine zukunftsfähige und lebenswerte Umwelt mitzugestalten und für die Interessen junger Menschen in Planungsberufen einzustehen.

Geht zur Wahl und gebt den Junior:innen NRW Eure Stimme. ■ Stefan Krapp

 www.wir-stadtplaner.de

Eine **Übersicht der berufspolitischen Verbände und Initiativen** finden Sie auf www.aknw.de in der Rubrik „Über uns / Gremien & Verbände“.